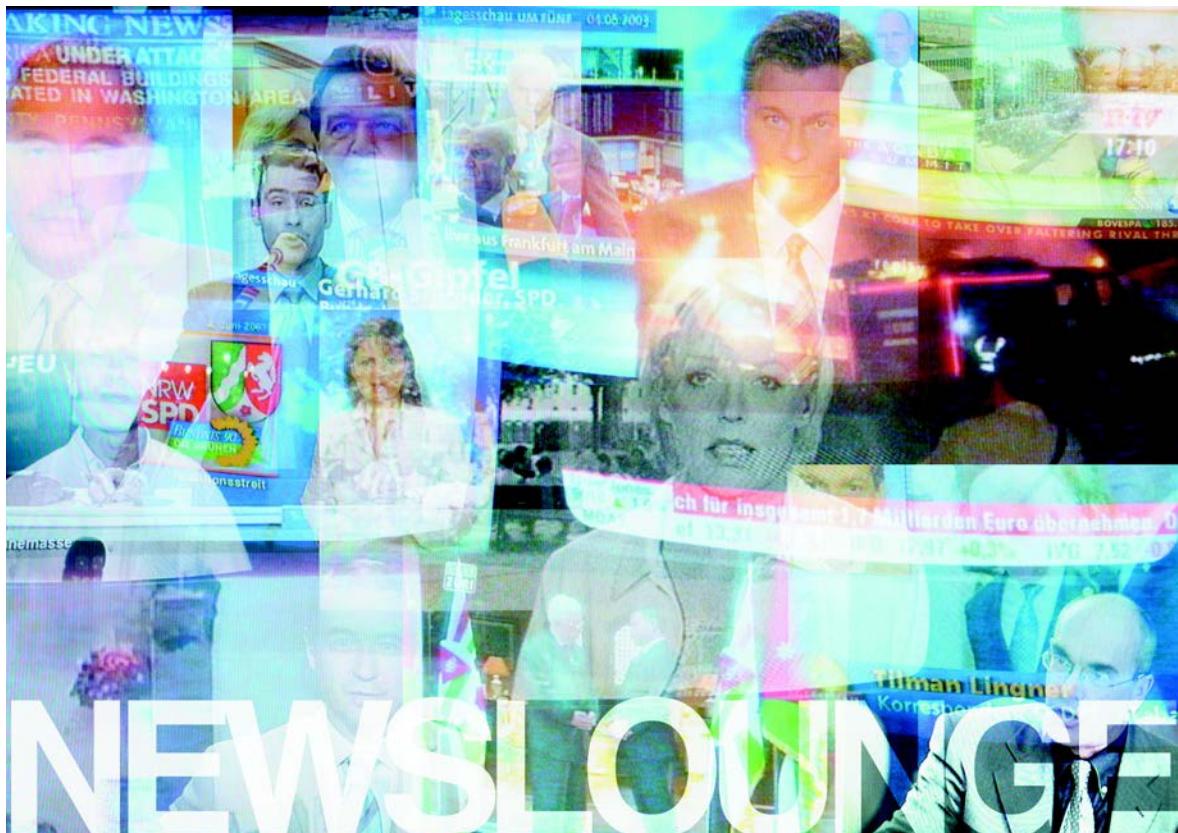


Newslounge



Diplomarbeit

von

Philipp Oettli

Newslounge

Diplomarbeit

an der

Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich
Studienbereich Neue Medien

von
Philipp Oettli

Hauptmentorin: Margarete Jahrmann
Nebenmentor: Alexander Tuchacek

Technologische Betreuung: Christoph Kummerer

Zürich, Juni 2003

Zusammenfassung

In Newslounge werden Nachrichten vollständig zerlegt, neu zusammengesetzt und für eine ästhetische Wahrnehmung aufbereitet. In der Flut der Nachrichten sind ja nicht mehr die Inhalte der einzelnen Nachrichten wichtig, sondern die Flut an sich – die Unterhaltung des Rauschens.

Das so entstehende audio-visuelle Ergebnis wird in einem Raum abgespielt bzw. projiziert, der wiederum auf die seichte Unterhaltung verweist: eine Lounge, die zum bequemen Konsumieren des seichten Nachrichtenrauschen einlädt.

Computerdatei-Daten der Nachrichten werden mit dem Quellcode der Computerprogramme vermischt und daraus, in Anlehnung an Regeln der musikalischen Algorithmischen Komposition, Klänge und sich bewegende Bilder erzeugt.

Nachrichten werden immer mehr, sie werden zu immer mehr Unterhaltung und enthalten immer weniger Inhalt. Sie werden immer schneller verbreitet und gleichzeitig immer schneller vergessen. Um überhaupt wahrgenommen zu werden, werden sie immer kürzer und leichter serviert: der Mord des Nachbarn als Unterhaltung im TV-Apparat des eigenen Wohnzimmers. Keine der einzelnen Nachrichten soll herausragen, keine soll wirklich bewegen. Nicht mehr die einzelnen Inhalte sind also wichtig, sondern die News als ganzes. Von den Medien wird ein eigentliches Nachrichtenrauschen produziert. Ein Rauschen der Unterhaltung.

Das Internet kommt dem vollständigen Verschmelzen von Information und Unterhaltung näher: bald wird man nicht mehr unterscheiden können, ob Krieg am Bildschirm nun echt oder Simulation ist oder ob das Blut auf dem Menschen aus der Dose oder seinen Adern stammt.

Krieg war schon immer interessant: ob als Botennachrichten verlesen, am Radio gehört, im Kino als Wochenschau gesehen oder am Fernseher miterlebt: der nächste Krieg wird nicht nur auf Grossleinwand, sondern auch mit Surround-Ton und in Echtzeit zu verfolgen sein.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
Inhaltsverzeichnis	3
Einleitung	4
Dank	5
A. Installation	6
Beschreibung	6
Datendekonstruktion	7
Rauschen als Ästhetik	8
Raumgestaltung	9
'Citta 0.1b' (Transformationsteil)	9
Technische Anlage	11
Software	11
Newsdaten	11
Hardware und Hardwarekonfiguration	11
Datenablauf	12
Realisierung	13
Projektentwicklung	13
Ausblick	14
B. Hintergrund	15
I Material: Nachrichten	15
Kurze Nachrichtengeschichte	16
Nachrichten-Agenturen	17
Nachrichtenflut	19
News-Show	20
Schlagzeilen im Internet	21
II Wirklichkeit	22
III Wahrheit	24
IV Desinformation	25
V Echtzeit	26
VI Rauschen	27
VII Sinne	29
VIII Musik	30
Geburtsstunde der Computermusik	30
Aleatorik in der Musik	30
Algorithmische Komposition	31
REplay PLAYER	32
Quellen	33
Anhang	35

Einleitung

Die vorliegende schriftliche Arbeit ist gleichzeitig mit meiner praktischen Arbeit entstanden. Sie ist denn auch mehr ein Spiegel meiner Interessen und eine Beschreibung der Installation als eine wissenschaftlich breit recherchierte Theoriearbeit. Für die Recherche habe ich mich von meinen subjektiven Interessen leiten lassen. Ich habe zwar versucht, verschiedene Aspekte zu den verschiedenen Themen, die mich interessieren, zusammenzutragen, habe aber die Themen immer aus dem für mich interessanten Blickwinkel der Newsflut bzw. des Newsrauschen beleuchtet. Die Arbeit hat denn auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Im ersten Teil des Textes beschreibe ich die Installation und die Funktionsweise der Anlage. Ich versuche, mein Interesse an der Datendekonstruktion und der Rausch-Ästhetik etwas zu erläutern. Aus diesem Teil sind auch die technischen Daten der Installation und meine Erfahrungen mit der gesamten Diplomarbeit ersichtlich.

Im zweiten Teil beleuchte ich Themen, die für mich wichtige Aspekte der Arbeit darstellen und bei der Recherche für den Hintergrund wichtig wurden. Für in der Medientheorie versierte Personen mag aus diesem zweiten Teil einiges etwas abgedroschen oder zu einseitig betrachtet erscheinen. Für mich als Neuling in der Medienkritik beinhaltet er aber diverse spannende Erkenntnisse, die meine kritische Haltung der News-Flut gegenüber eher verstärkten als entkräfteten.

Als eigentliches Material der Installation verwende ich Nachrichten, weshalb ich mich etwas ausführlicher mit diesem Thema beschäftigt habe. Interessanterweise war für mich die Auseinandersetzung mit Nachrichten genau so faszinierend, wie Nachrichten selber mich auch zu faszinieren vermögen (wenn sie über einen gehaltvollen Inhalt verfügen).

Wenn man sich mit Nachrichten auseinandersetzt, kommt man an Themen wie Wirklichkeit, Wahrheit und Desinformation nicht vorbei. Ich glaubte, ich könnte diese Themen in kurzer Zeit aus einer Sicht betrachten und merkte lange nicht, dass sich die journalistische und philosophische Sicht gegenseitig ausschliessen. Ich bin sozusagen beinahe am Problem der Echtzeit gescheitert: wer es eilig hat, kann nicht denken.

Die Ästhetik des Rauschens ist wiederum ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Wann beginnt man von Einzelheiten abzusehen und etwas den Einzelheiten übergeordnetes wahrzunehmen? Und um direkt zum nächsten Thema überzuleiten: welcher Sinn entscheidet, ob ein Eindruck bewusst oder unbewusst aufgenommen werden kann? Ein Problem, das mich beschäftigt, weil wohl viele ohne den Inhalt der dargestellten News in Newsounge nichts mit der Installation anfangen können.

Als letztes Thema schneide ich kurz die Computermusik an. Auch dies ist ein wichtiges Thema, da Rauschen - auch Newsrauschen - akustisch wohl bereitwilliger aufgenommen wird als visuell.

Im Anhang befinden sich die Papiere, die für die Besuchenden der Installation aufgelegt werden.

Dank

Verschiedene Menschen haben mich für diese Arbeit unterstützt. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle herzlich danken:

Meine Mentorin Margarete Jahrmann und mein Mentor Alexander Tuchacek haben meine Idee verstanden und halfen mir, die Idee auch für andere verständlich zu machen. Die übrigen Dozierenden des Studienbereichs v.a. Christian Hübler und Yvonne Wilhelm, die durch ihre kritischen Feedbacks viele wunde Punkte aufdeckten.

Eine technische Arbeit von mir ohne fremde technische Hilfe ist beinahe nicht denkbar. Diese Arbeit fertigzustellen ohne die Hilfe von Christoph Kummerer, meinem Nebenmentor Alexander Tuchacek und der unermüdlichen und immerwiedervonneuen Hilfe (ausser Perl-Debugen), von Ramon Cahenzli wäre denn auch kaum möglich gewesen.

Alle Mitstudierenden haben mich immer wieder mit wertvollen Inputs bereichert oder haben Anlass zu Heiterkeiten geboten. Ganz besonders hat mir Niki Schawalder geholfen, die Hochs zu geniessen und die Tiefs durchzustehen.

Weitere hilfreiche Inputs, Tips und Anregungen erhielt ich von Eve Bhend, Felix Walder und Urs Ellenberger.

Für die grosszügige Unterstützung danke ich Herr Sägesser von Bose AG und Herr Bianchi von Reuters SA. Weiter erhielt ich Unterstützung von Frau Schnyder und Frau Gygli von Enia Carpet AG, Frau Ruf von Lipo, Martin Baumberger von Bamatik AG und Herr Zwahlen von Inovatec AG und Eugen Funk.

Verschiedene Leute haben mir zu einem sehr differenzierten Musikverständnis verholfen u.a. Kalli Gerhards, Disi und ganz besonders Karlheinz Essl.

Weiter gebührt einen grossen Dank den Leuten, die Linux zu einem brauchbaren Musiksystem entwickelt haben und mit viel Einsatz weiterentwickeln.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei meiner Freundin für das Verständnis und die Geduld, die sie mir gegenüber die gesamte Ausbildungsdauer hindurch und speziell in der Diplomzeit entgegenbrachte. ;o)

A. Installation

Arbeitsanweisung fürs Fernsehen:
"Es muss bunt sein und sich bewegen".
[Helmut Thoma]

"Die Menschen in 'Schöne neue Welt' leiden nicht daran, dass sie lachen, statt nachzudenken, sondern daran, dass sie nicht wissen, worüber sie lachen und warum sie aufgehört haben, nachzudenken."
[Aldous Huxley]

Beschreibung

News lounge besteht aus einem Raum, in dem transformierte News-Daten visuell und auditiv dargestellt werden.

Daten aus einem Reuters Internet-Newsfeed werden als Steuerdaten benutzt, um vorgefertigte Sound- und Bilddaten anzusteuern, die aus dem Sourcecode von den Applikationen generiert wurden, mittels denen normalerweise die News-Daten dargestellt werden.

Die News-Daten werden in keiner Weise mehr erkennbar sein, da sie zur Steuerung verwendet werden. Die Abbildungen und Töne stammen von den Bild- und Tondaten der jeweils zugehörigen Applikationen. Die Ausschnitte aus den Bild- und Tondaten, die man hören, bzw. sehen kann, werden durch die News-Daten bestimmt.

Die Bild- und Tondaten der Applikationen wurden vorgängig aus dem Sourcecode der Applikationen hergestellt und zwar von je zwei Webbrowers und Texteditoren, einem Bildbetrachtungsprogramm, einem Audioplayer, einem Videoplayer und einem Email-Programm. Dies sind die Programme, die für das Anzeigen von News-Daten, die im Internet vorkommen, verwendet werden.

Wenn eine HTML-Datei zum 'Abspielen' gebracht wird, wird das entsprechende Ton- und Bildfile, das aus einem Webbrowser entstand, in die Software Citta 0.1b¹ geladen und die HTML-Datei als Steuerdatei verwendet, um Ausschnitte des Ton- und Bildfiles abzuspielen bzw. darzustellen. Wird eine Bilddatei als Steuerdatei verwendet, werden analog das Ton- und Bildfile der Bildbetrachtungssoftware geladen etc.

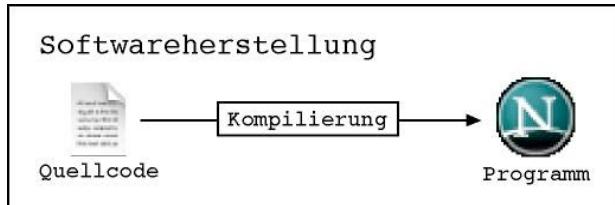
Sowohl der zu hörende Ton wie die zu sehenden Bilder sind pixlig bzw. knackend und nahe an der Ästhetik vom Bild- bzw. Tonrauschen. Die Parallele zum 'Nachrichtenrauschen', dem Rauschen, aus dem einzelne Nachrichten nicht mehr herausragen, ist bewusst gewählt.

Durch die Gestaltung des Raumes als Lounge spiele ich auf den unterhaltenden, entspannenden Charakter der News an. Die News werden durch Kompositionstechniken, wie sie in der elektronischen E-Musik Verwendung finden, transformiert. Dadurch sind die News auch wirklich als Unterhaltung aufbereitet – nur auf einer höheren Ebene als gemeinhin erwartet.

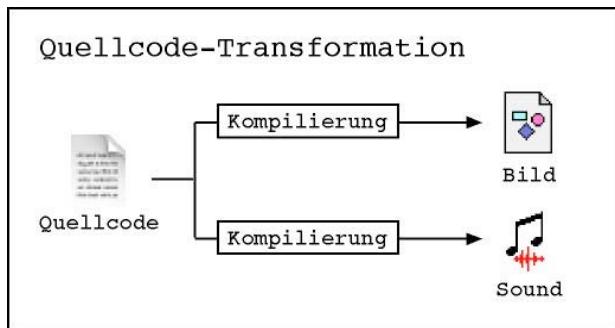
¹ Dem Datentransformations-Teil der Installation habe ich aus verschiedenen Gründen einen Namen gegeben: Citta 0.1b

Datendekonstruktion

Die Newsdaten werden vollständig auf der Codeebene verwendet und mit Softwarecode vermischt, um von ihrer inhaltlichen Aussage getrennt zu werden. Dies mache ich, um auf eine andere Ebene der Betrachtungsweise von News zu kommen.



Software wird im Produktionsprozess als Text nach bestimmten Regeln geschrieben, als Quellcode. Dieser Text ist für Menschen (mit Programmierkenntnissen) verständlich, für Computer jedoch nicht. Um den Quellcode für Maschinen verständlich zu machen wird er in Maschinensprache übersetzt d.h. kompiliert. Danach ist er für Computer verständlich, aber nicht mehr für Menschen.



Ich habe den Quellcode von bestimmten Applikationen ebenfalls kompiliert, jedoch nicht in Maschinensprache, sondern in Bilder und Töne. Der Quellcode ist nach dieser Übersetzung wieder lesbar und stellt das Programm selbst dar. Auf diese Weise wird die Software, die sonst Inhalt darstellt, selbst zum dargestellten Inhalt. (Das inflationär verwendete McLuhan-Zitat erspare ich den Lesenden.)

Diese Bilder und Töne der Applikationen werden danach durch die einkommenden News-Dateien verändert, wie auch im normalen Darstellungsprozess Dateien, die für den Menschen sichtbare Oberfläche von Applikationen verändern, indem sie aus dem Dateiformat der Dateien, Bilder oder Texte darstellen.

Der Inhalt der News-Dateien wird ebenfalls auf der Code-Ebene verwendet: Der nur zum Teil für Menschen lesbare Quellcode der Dateien (zum Teil in Binärformat, zum Teil durch Programmanweisungen ergänzter Text) wird als Steuerinformation verwendet um das Bild und den Ton – die vorgängig aus der Software kompiliert wurden – zu verändern.

Das heisst digitale Bilder, Texte und Töne, die normalerweise durch Software dargestellt werden, verändern in Newslounge die als Bild und Ton dargestellte Software.

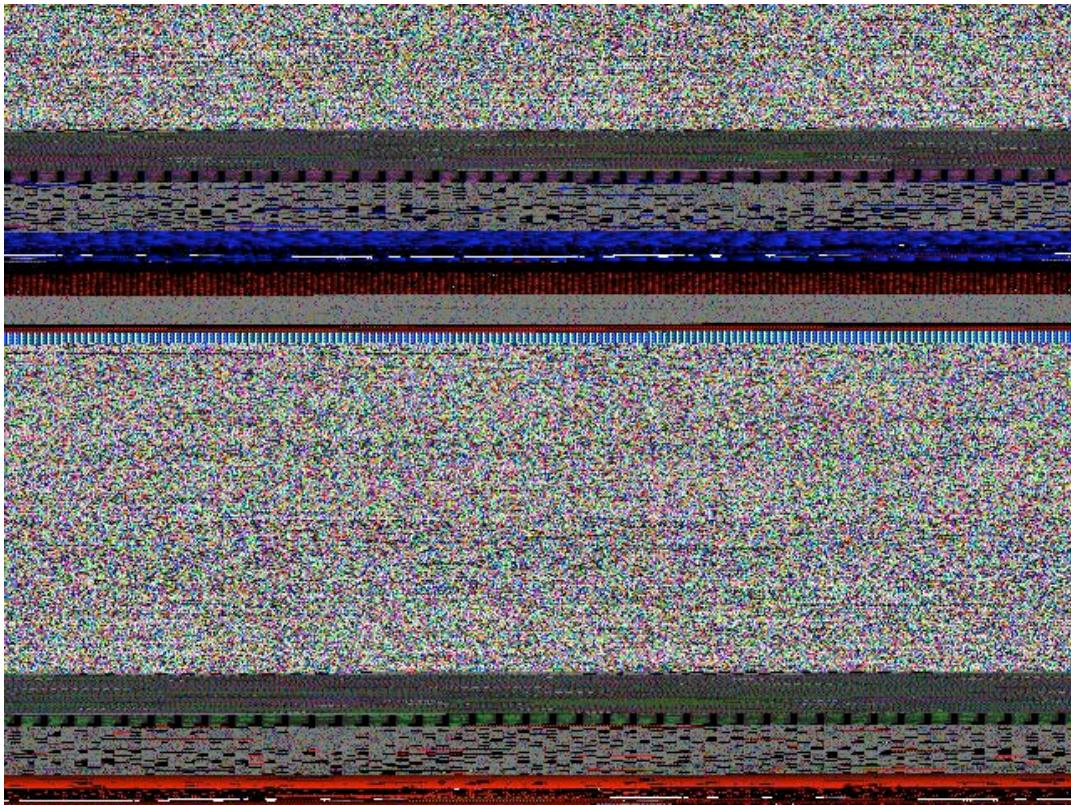
Diese Darstellungsweise entzieht dem Dargestellten vollständig den ursprünglichen Inhalt. Das einzige, das noch sichtbar bleibt, ist die Form der Darstellung – eine Meldung folgt der nächsten – gewissermassen das Rauschen der News.

Rauschen als Ästhetik

In Newsounge arbeite ich zwar mit News, es interessiert mich aber dabei weder die einzelne Nachricht, noch der Inhalt der Nachrichten. Es interessiert mich das Rauschen, das die Nachrichten erzeugen, die Flut der Nachrichten, aus der keine einzelne mehr hervorsticht und alle ineinander verschwimmen; der Moment, bei dem der Inhalt der einzelnen Nachricht vollständig verlorengeht und ein neuer Inhalt entsteht, nämlich der Inhalt des Rauschens.

Die Bilder und Töne, die aus den Applikationen gewonnen werden, sind sehr pixelig bzw. von einigen Knackgeräuschen abgesehen, stark mit Rauschen durchzogen. Dieses Bild- und Tonrauschen wird durch das Newsrauschen verändert, es wird quasi mit dem Newsrauschen multipliziert.

Als Beispiel ein Bild aus dem Quellcode von Balsa, einem Mailreader:



Rauschen kann aber nur als nicht störend wahrgenommen werden, wenn man sich freiwillig darauf einlassen kann und nicht davon überflutet wird. Deshalb ist es mir wichtig, in Newsounge bequeme Sitzgelegenheiten anzubieten, damit Besuchende sich freiwillig dem Rauschen der News aussetzen können.

Raumgestaltung

Der Raum der Installation ist ein blau betonter Raum. Auf dem Boden ist ein blauer Teppich ausgelegt. Die Fenster sind mit blauen Farbfiltern abgeklebt, so dass kein die Projektion störendes Licht einfällt und die Blautönung des Raumes bei Tageslicht verstärkt wird. Als Beleuchtung wird eventuell eine blaue Leuchtsstoffröhre verwendet.

Blau wähle ich als Assoziation zum Tagesschau-Blau im Fernsehen; dem beruhigend glaubwürdigen, Kompetenz ausstrahlenden News-Blau. Sun & Sun beschreiben in ihrem Buch "Frischer Schwung durch Farbe" den Farbton Blau als Wahrheit, Ehrlichkeit und friedvolle und Sicherheit ausstrahlende Energie [Sun/Sun 1992: 40].

Als Sitzmöglichkeiten entscheide ich mich für (ebenfalls blaue) Sitzsäcke, die zum bequemen Verweilen einladen.

Der Sound wird über ein exklusives Mehrkanal-Homecinema-System abgespielt, welches auch sehr wohl als solches erkannt werden darf.

Die Anspielung auf eine behagliche Wohnatmosphäre ist bewusst gewählt. Besuchende sollen eingeladen werden, im Raum zu verweilen und sich dem Newsrauschen auszusetzen. Sie sollen sich Zeit nehmen können, um der Ästhetik des Newsrauschens zu begegnen:

"Es ist ein Grundzug aller ästhetischer Verhältnisse, dass wir uns in ihnen, wenn auch in ganz verschiedenen Rhythmen, 'Zeit für den Augenblick' nehmen. In einer Situation, in der ästhetische Wahrnehmung wachgerufen wird, treten wir aus einer allein funktionalen Orientierung heraus. Wir sind nicht länger darauf fixiert (oder nicht länger allein darauf fixiert), was wir in dieser Situation erkennend und handelnd erreichen können. Wir begegnen dem, was unseren Sinnen und unserer Imagination hier und jetzt entgegenkommt, um dieser Begegnung willen." [Seel 2000: 44/45]

'Citta 0.1b' (Transformationsteil)

In Newslounge möchte ich in erster Linie die sinnliche Rezeption von News-Rauschen darstellen. Ich entschloss mich deshalb, die Installation in zwei Teile zu trennen; in eine Applikation, die die Daten transformiert und in die Inszenierung dieser Applikation.

Durch eine Namensgebung der Applikation, die auf die nicht rationale Wahrnehmung verweist, gebe ich einen Hinweis auf die für mich wichtige sinnliche Wahrnehmung: Für die Ausstellung erhoffe ich mir dadurch, eine stärkere Gewichtung der Installation zu erreichen.

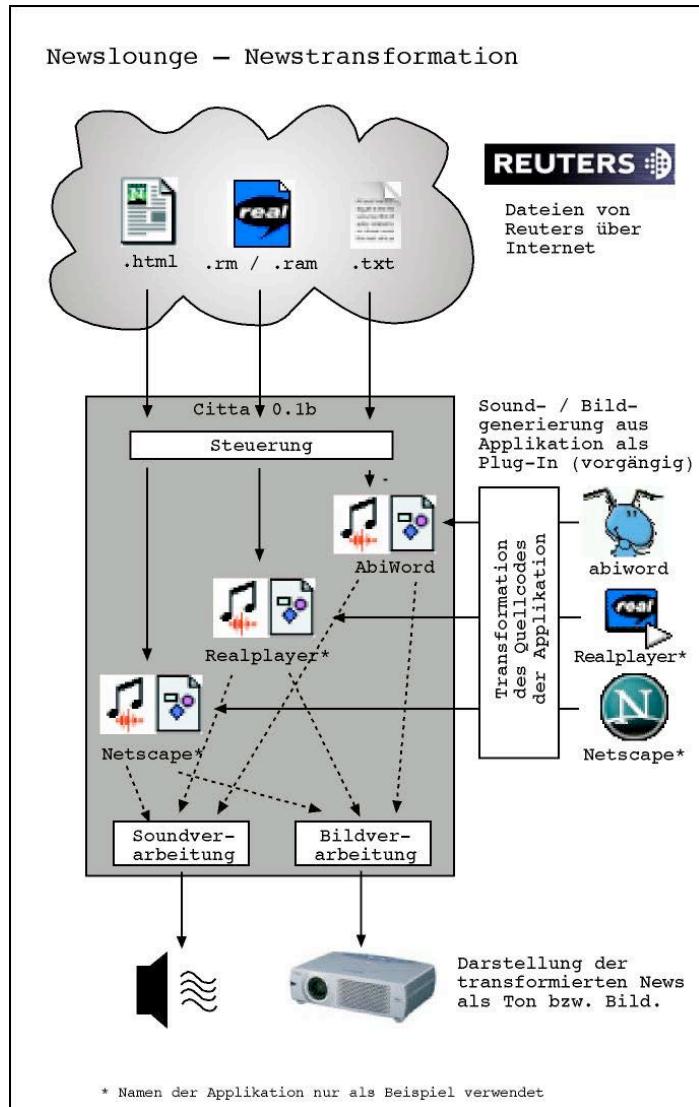
Citta kommt aus dem Sanskrit und beschreibt den Teil des inneren Sinns, der das ungetrübte Bewusstsein in rein rezeptiver, passiver Form bezeichnet. (siehe Seite 28)

Die Funktionsweise von Citta habe ich im Abschnitt der Datendekonstruktion (siehe Seite 7 f) bereits erläutert.

Für die Ausstellung wird die Applikation als Darstellungs-Software für News-Daten beschrieben. Mittels verschiedener Plug-Ins (den aus dem Quellcode herkömmlicher Darstellungssoftware generierten Bild- und Tondateien) für verschiedene Dateiformate werden News-Daten in Ton und Bild transformiert.

Etwas scherhaft wird auf die Möglichkeit verwiesen, mit genügend Übung, könnte der Inhalt der ursprünglichen Daten dennoch erkannt werden.

Eine ausführliche Beschreibung der Applikation für die Ausstellung ist im Anhang angeführt.



Technische Anlage

Software

Das Material von Newslounge besteht aus dem Quellcode folgender Software:

Emailclient: Balsa
Videoplayer: Xine
Texteditor: Joe / Abiword
Webbrowser: Lynx / Phoenix
Bildbetrachtung: Eye of Gnome
Audoplayer: Xmms

Da ich den Quellcode der Applikation benötigte, um die Bild- bzw. Tonentsprechung der Applikation herstellen zu können, musste ich Software aus der Linuxsystemumgebung verwenden. Für diese Applikationen ist der Quellcode meist frei verfügbar.

Newsdaten

Die verwendeten Newsdaten werden von Reuters geliefert. Ich habe sie durch ausgesuchte weitere Newsdaten (v.a. Audio) ergänzt, da solche nicht im News-Feed von Reuters enthalten sind.

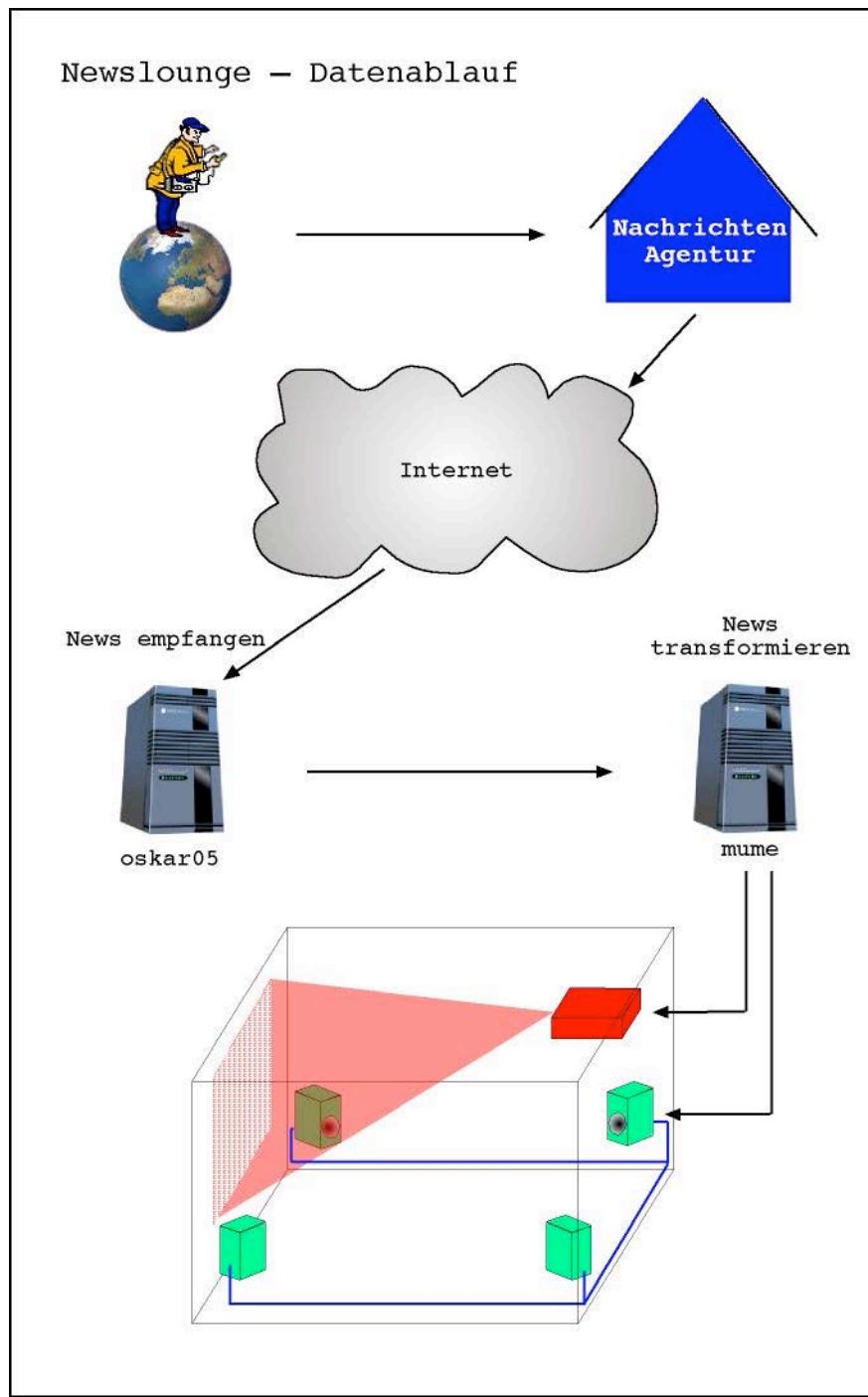
Hardware und Hardwarekonfiguration

Computer für Newsempfang von Reuters: "Oskar05"
Intel Pentium III 600 MHz
Redhat 7.1
Sun Java 1.3.1
Kinecta Interact Subscriber® Software

Computer für Newsauffbereitung: "mume"
2 x Intel Pentium III 800 MHz
Nvidia Gforce 2 Grafikkarte
Hammerfall Digi56 Soundkarte mit 8 Ausgangskanälen
Debian Linux woody
Pure Data inkl. PDP-Erweiterung
PD-Patch Citta 0.1b

Homecinema Surround-System Acousticmass II von Bose
Denon Homecinema Verstärker

Videobeam N.N.

Datenablauf

Die News werden von Reuters-Journalisten auf der ganzen Welt zusammengetragen und an die Reuters-Zentrale übermittelt. Dort werden sie aufbereitet und als Newsdaten ins Internet eingespiesen. Diese Daten werden vom Newscomputer "Oskar05" empfangen und an den Transformationscomputer "mume" weitergegeben. In "mume" werden die Daten mittels 'Citta 0.1b' transformiert. Die durch die Transformation erhaltenen Audio und Video-Daten werden vom Lautsprecher-System bzw. dem Videoprojektor abgespielt.

Realisierung

Die Realisierung erfolgte durch mich.

Alexander Tuchacek half mir, mit Rat und Tat gewisse Linux-Probleme und – Programmierungen zu meistern. Christoph Kummerer erleichterte mir das Knoblen mit der Software PD und PDP. Einige weitere Personen waren sehr hilfsbereit, mir als Linux- und PC-Anfänger mit guten Tips weiterzuhelfen.

Grosszügige Unterstützung erhielt ich von folgenden Firmen:

- **Reuters** stellt für die Zeit der Ausstellung einen Newsfeed zur Verfügung.
- **Bose Schweiz** stellt ein Surround-System zur Verfügung.
- **Enia-Carpets** hilft mit einem günstigen Teppich (Liquidationsware).

Lipo-Möbelposten kam mir bei der Beschaffung der Sitzsäcke entgegen und Eugen Funk transportierte den Teppich.

Projektentwicklung

Ursprünglich wollte ich einen Raum – in Anlehnung an die Wochenschauen von einst – etwas in die Zukunft und in eine Privatwohnung verschieben. Die Idee dahinter war das Zitat von Alexander Kluge (siehe Seite 22), dass man durch die Nachrichten den Bezug zur Realität herstellen könne. Den Schluss, den ich aus der Auseinandersetzung mit dem Thema ziehe, ist aber, dass man aus der als Infotainment aufbereiteten Flut von Nachrichten keine wirklichen Informationen erhält und der Bezug zu "der Wirklichkeit", wie sie Medien vermitteln, auf sehr wackeligen Beinen steht. Dementsprechend kann man genausogut die Inhalte transformieren und für andere Sinne als den 'Denksinn' aufbereiten.

In der ersten Fassung wollte ich die News von den verschiedensten Newsportalen aus dem Internet beziehen. Es zeigte sich aber bald, dass das Verarbeiten von Nachrichten in Echtzeit viel gehaltvoller würde, weshalb ich mich entschloss, Nachrichtenagenturen um einen Newsfeed anzufragen.

Beim Erzählen meines Projektes merkte ich jeweils an den fragenden Gesichtern der Zuhörenden, dass sie nicht verstanden, weshalb ich keinen 'Inhalt' mehr darstellen möchte. Da ich aber einen Erfahrungsraum auf sinnlicher Ebene und nicht einen 'Denkraum' entwickeln wollte, beharrte ich darauf, weder Original-Bilder noch -Töne in die Installation zu integrieren. Dabei war ich mir aber bewusst, dass diese Personen meine Installation nicht verstehen werden. Der Transformationsprozess ist zwar ein wichtiger Bestandteil der Installation, ich wollte ihn aber nicht zum eigentlichen Inhalt der Installation machen und dadurch von der Inhaltslosigkeit der Nachrichtenflut ablenken.

Was macht man in einem Moment der Verzweiflung? Richtigerweise beginnt man zu meditieren und sich fernöstlichen Weisheiten zuzuwenden: Zen und die Kunst Nachrichten zu geniessen o.ä. Und siehe da, der Osten brachte die Lösung:

Die indische Wahrnehmungsphilosophie unterscheidet einige Sinne mehr als unsere abendländische. Einem der sogenannt inneren Sinne, Citta, wird die passive ungefilterte Wahrnehmung zugeschrieben. Ein Sinn also, der meiner Vorstellung von Wahrnehmung sehr entgegenkam.

Damit die ganze Anlage besser verstanden werden kann, entschied ich mich, sie in zwei Teile zu gliedern: Einen Teil als Transformationsanlage (Software Citta 0.1b) und einen zweiten als Inszenierung dieser Software im Raum. Mit dem Namen Citta hatte ich einen Hinweis mehr auf die sinnliche Wahrnehmung, die mir wichtig ist.

Die schriftliche Erklärung meines Projektes zeigte sich schwieriger als erwartet. Zu Beginn hatte ich das Konzept in einer sehr kurzen Version vorgelegt. Meine Mentorin Margarete Jahrmann riet mir, durch theoretische Recherche den Hintergrund etwas zu beleuchten, damit die Installation nicht eine simple Soundinstallation würde. Die sehr spannende Recherche erweiterte denn auch meinen Hintergrund und damit meine Argumentationsmöglichkeiten, sie hatte aber auch meine Planung durcheinander gebracht und viel Zeit für das Schreiben des Konzeptes in Anspruch genommen. Zeit, die ich ursprünglich für eine ausführlichere Programmierung der Datentransformationssteuerung vorgesehen hatte.

Ausblick

Für Newsounge verwende ich explizit Internet-Daten, die im Prinzip öffentlich zugänglich sind; die News, die von Reuters zur Verfügung gestellt werden, sind News, die auf diversen Portalseiten publiziert werden.

Da das Internet ein Rückkoppelungsmedium ist, d.h. dass Informationen, die aus dem Netz bezogen werden, nach der Verarbeitung häufig wiederum im Netz publiziert werden, interessiert es mich, die transformierten News konsequenterweise auch wieder ins Internet einzuspeisen.

Die verwendete Softwareumgebung lässt dies gegenwärtig noch nicht zu: Dies wird sich aber in naher Zukunft ändern, da bereits die aktuelle Videocodierung MPEG 4, Mehrkanaltonübertragung zulässt.

Geplant ist jedenfalls, die aufbereiteten Ton- und Bild-Daten ins Internet einzuspeisen, sobald dies technisch möglich sein wird. Somit könnte jede Person mit Internetanschluss seine persönliche Newsounge einrichten.

B. Hintergrund

I Material: Nachrichten

"Haben Sie sich schon einmal gefragt, w a r u m
Sie eigentlich so neugierig sind?

Vielleicht antworten Sie darauf: weil ich
möglichst 'alles' wissen möchte.

W a r u m aber möchten Sie alles wissen? Manchmal
erfahren Sie ja auch Neuigkeiten, die Sie lieber
nicht gewusst hätten.

Wenn Sie darüber nachdenken, werden Sie
feststellen, dass sich hinter Ihrer Neugier ein
gewisser Zwang verbirgt."
[Joensson 1997: 5]

Als Material verwende ich in meiner Arbeit News. Ich mag den neudeutschen Begriff News zwar nicht besonders, verwende ihn aber, weil er eine bestimmte Form von Nachrichten bezeichnet - nämlich die neusten Nachrichten -, weil er damit präziser ist und zudem viel dynamischer klingt als 'Neuigkeiten'.

News interessieren mich aus dem Grund, weil sie eine sehr kurze Lebensdauer haben und immer durch neuere ersetzt werden. Dem Inhalt der Meldungen wird dadurch nicht ein so grosser Stellenwert zugeschrieben, wichtig ist die Form - der niemals endende Strom der Nachrichten.

In diesem Kapitel habe ich Aspekte von Nachrichten zusammengetragen, die mir bei meiner Recherche zum Thema wichtig erschienen oder aufgefallen sind. Die Auswahl ist subjektiv und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Eingangszitat dieses Kapitels beschreibt eine Art News-Wahn, einen Zwang alles wissen zu wollen. Aber geht es wirklich um Wissen ? Wollen wir wirklich wissen, was uns die Nachrichten verkünden ? Ist es nicht viel eher so, dass uns die Meldungen eben vom Wissen ablenken ? Sind Nachrichten nicht eher zu Gemeinplätzen geworden, die mit Wissen nicht mehr viel zu tun haben ?

Nach Bourdieu sind Gemeinplätze Kommunikation ohne eigentlichen Inhalt. Gemeinplätze braucht man nicht zu decodieren. Über Wetter, News und Sport kann mit praktisch jeder Person geredet werden, weil die Themen so allgemein sind, dass jede sie versteht: "Aufgrund ihrer Banalität sind sie [die Gemeinplätze] dem Sender wie dem Empfänger gemeinsam. Im Gegensatz dazu ist Denken von vornherein subversiv: Es muss damit beginnen, die Gemeinplätze zu demontieren, und damit fortfahren, dass es demonstriert, Beweise führt." [Bourdieu 1998: 39]

Kurze Nachrichtengeschichte

Nachrichten werden schon lange hoch gehandelt. Wenn sie früher vor allem von militärischem Interesse waren, so kamen nach und nach finanzielle Interessen dazu. Diese Nachrichten müssen vor allem schnell übermittelt werden, um daraus durch Börsenspekulation einen Gewinn ziehen zu können. Damit diese Meldungen auch schnell übertragen werden, wird viel Geld in bessere Kommunikationswege investiert und plötzlich werden auch Meldungen viel schneller übertragen, die eigentlich gar nicht so wichtig sind; und vor allem immer mehr davon.

Mit der Einführung des Telegrafen Ende des 19. Jahrhunderts wurden plötzlich Nachrichten viel schneller übermittelt und viel breiter verteilt. Neil Postman beschreibt, dass damit die Handlungsfähigkeit der Menschen verloren ging, "weil die ganze Welt zum Kontext für die Nachrichten geworden" sei und "lauter Antworten auf ungestellte Fragen" gegeben wurden. [Postman 1988: 89]

Bald darauf wurden nicht mehr nur Texte übermittelt, sondern es kamen auch Bilder dazu und durch die immer zahlreicher eintreffende Nachrichten wurden auch immer mehr kleine Aspekte geliefert, kleine Ausschnitte der Welt – eine Art Dia-Show des Weltgeschehens.

"Alle Medien, die sich Ende des 19. und Anfang des 20 Jahrhunderts am elektronischen Austausch zu beteiligen begannen, schlugen den Weg ein, den ihnen der Telegraf und das Foto gewiesen hatten, und verstärkten deren Tendenz. [...] Insgesamt brachte dieser Komplex elektronischer Technologien eine neue Welt hervor – eine guckguck-Welt, in der mal dies, mal das in den Blick gerät und sogleich wieder verschwindet. [...] doch erst mit dem Aufkommen des Fernsehens gingen wir daran, diese Welt zu beziehen und in ihr zu wohnen." [Postman 1988: 99]

Ein kurzer (unvollständiger) Abriss der Nachrichtengeschichte:

- 1184 v. Chr. Signalisierung des Falles von Troja mit Feuerzeichen von Asien nach Griechenland
- 12. Jht. Große Städte Europas gründen für die Beförderung amtlicher Nachrichten Botenanstalten
- 1464 Ludwig XI schuf in Frankreich staatliche Botenanstalt für amtliche Nachrichten
- 1500 Franz von Taxis erhält Konzession für Betreibung einer Post.
- 1660 Erste Tageszeitung
- 1811 In Boston schließen sich Korrespondenten zur gemeinsamen Nachrichtenbeschaffung zusammen. In Paris gründete Garnier (später Havas) Korrespondenzdienste
- 1815 Mittels Brieftauben erhält das Bankhaus Rothschild in London drei Tage früher die Meldung vom Sieg Wellingtons über Napoleon bei Waterloo und gewinnt dadurch 1 Mio £ durch Spekulation
- 1833 Erfindung des Telegraphen
- 1844 Morse übermittelt zwischen Boston und Washington ein Telegramm
- 1848 Gründung von 'Harbour New Association' (Vorläufer von AP) in New York
- 1849 Bernhard Wolff gründet Telegraphenbüro in Berlin – WTB
- 1851 Reuter eröffnet Büro in London und vermittelt Handelsnachrichten für Banken
- 1866 Ständige Telegrafenverbindung zwischen England und Amerika durch Unterseekabel (ersetzt erstes Kabel von 1858, das nur drei Wochen funktionierte)
- 1870 Havas, Reuters und Wolff teilen sich die Welt zur Nachrichtensammlung und -verbreitung untereinander auf (Kartell für 64 Jahre)

- 1883 Reuters führt die Aufnahme von Meldungen über Grossfeuer, Explosionen, Schiffskatastrophen, Duelle und Mordtaten ein
- 1897 Erste drahtlose Telegraphieverbindung zwischen England und Frankreich
- 1907 Telegraphische Übermittlung von Photographien bewiesen
- 1920 Funkwirtschaftsdienst vertreibt über Morsefunk Wirtschaftsmeldungen
- 1923 Beginn des allgemeinen Rundfunks in Deutschland
- 1943 Erste Fernsehnachrichten in Schenectady (USA) verbreitet
- 1944 AFP als Nachfolger von Havas gegründet
- 1949 Die ehemaligen Nachrichtenagenturen der Besatzungsmächte in Deutschland werden zu DPA zusammengeschlossen
- 1962 Erster Nachrichtensatellit
- 1968 Reuters setzt in London zentralen Computer für Nachrichtenverteilung ein
- 1953 United Press gründet zusammen mit der Wochenschau Fox Moviton erste Agentur für Fernsehnachrichtenfilme
- 1980 CNN wird gegründet und berichtet live vom 2. Golfkrieg
- 1996 Al Jazeera geht auf Sendung
- 2001 Al Jazeera berichtet live aus Afghanistan

[Höhne 1977: 165 ff & div. Internetquellen]

Nachrichten-Agenturen

"Nur vier Jahre, nachdem Morse am 24. Mai 1844 die erste Telegrafieverbindung Amerikas eröffnet hatte, wurde Associated Press gegründet, und Nachrichten aus dem Nirgendwo, ohne bestimmten Adressaten, begannen kreuz und quer im ganzen Land umzulaufen. Kriege, Verbrechen, Unfälle, Feuersbrünste, Überschwemmungen - häufig nichts weiter als das soziale oder politische Pendant zu Prinzessin Adelheids Keuchhusten - bildeten von nun an den Inhalt dessen, was man die 'Tagesnachrichten' nannte."

[Postman 1988: 87]

Richtigerweise muss man ergänzen, dass Garnier in Paris bereits 1811 begonnen hatte, Nachrichten aufzubereiten.

Ich beschränke mich an dieser Stelle auf einen kurzen Überblick über die vier grössten Nachrichtenagenturen. In der Zwischenzeit verfügt bald jede Nation der Welt über eine eigene Nachrichtenagentur. Sie wurden zum Teil von jeweiligen Regierungen oder von grossen Nachrichtenagenturen gegründet, um die nationalen Nachrichten weitergeben zu können. Auch die Schweiz hat bekanntlich ihre eigene Depeschenagentur (SDA, gegründet 1895). Vereinzelte Agenturen entstanden bereits gegen Ende des 19., die meisten aber wurden erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts gegründet.

AFP Agence France Presse / Havas

1835 kaufte der französische Kaufmann Charles A. Havas die literarische Correspondence Garnier in Paris und machte aus dem Übersetzungsbüro die erste Nachrichtenagentur. Ab 1840 richtete Havas zwischen Paris, London und Brüssel eine Brieftaubenpost ein, um seine Nachrichten zu transportieren. Die Idee der Brieftaubenpost hatte er aber der Londoner Times abgeschaut. Diese setzte

diesen Dienst bereits drei Jahre zuvor ein. Die Agentur wurde aber mehr und mehr von der französischen Regierung abhängig. Havas baute vor allem ein Auslandnetz in den französischen Kolonien aus. Mit der Besetzung von Frankreich durch Deutsche Truppen 1940 wurde die Agentur Havas aufgelöst. 1944 wird als Nachfolge-Agentur die AFP gegründet. Heute wirbt die Agentur auf ihrer Website aber trotzdem mit ihrer Tradition seit 1835. Und vor allem mit verwundeten oder gefangenen Reportern. [afp 2003]

AP Associated Press

Anders als in Europa haben sich in Amerika bereits vor der Einführung des Telegraphen verschiedene Zeitungen zusammengeschlossen um Nachrichten auszutauschen. Dafür wurden Expressdienste mit Pferden oder Schnellsegler eingerichtet, die den Postschiffen entgegenfuhren, um die Post früher zu erhalten.

Einer dieser meist genossenschaftlich organisierten Betriebe wurde 1857 zur New York Associated Press und gewann in der Folge an der Ostküste der USA zunehmend an Bedeutung. Durch Falschmeldungen aus der Finanzwelt, welche Leichtgläubige viel Geld kostete, geriet die Agentur in Verruf. Es wurden verschiedene neue Agenturen gegründet und wieder aufgelöst. Am 22. Mai 1900 schliesslich wurde in New York abermals eine AP als Genossenschaft von verschiedenen Zeitungen gegründet. Zwei Jahre später eröffnete AP in Paris eine europäische Zentrale mit Zweigbüros in Berlin und Rom und war – durch geschickte Verträge mit den Postverwaltungen – mit der Nachrichtenversorgung teilweise sogar schneller als Reuters. Für AP waren jedoch Nachrichten nur erwünscht, wenn sie von grossem Allgemeininteresse oder besonderer Bedeutung für Amerika waren.

DPA Deutsche Presseagentur

Auch wenn mit der Agentur WTB die deutsche Tradition der Nachrichtenagentur schon 100 Jahre früher begann (und dem Herrn Julius Reuter das Leben schwer machte), so begann die Geschichte der DPA erst nach dem 2. Weltkrieg. In den drei Besatzungssektoren von Amerikanern, Briten und Franzosen wurde jeweils ein autonomer Pressedienst betrieben. 1949 erkannte man aber, dass die drei Dienste sich zu stark konkurrierten: Die Dienste schlossen sich in der DPA zusammen. DPA konnte sich im Laufe der Zeit vergrössern und gewann dank Korrespondenten im Ausland an Einfluss, trotz der starken Konkurrenz der deutschsprachigen Dienste der drei anderen Agenturen in Deutschland.

Reuters

Im Oktober 1858 startete der deutsche Julius Reuter seinen Depeschendienst in London. Davor hatte er als Übersetzer bei Havas in Paris gearbeitet und kurze Zeit eine Brieftaubenverbindung zwischen Köln und Brüssel unterhalten, bis diese Strecke durch den Telegraphen ersetzt wurde. Reuter bot in London den Tageszeitungen an, sie rasch und zuverlässig mit Neuigkeiten von den meisten europäischen Höfen zu versorgen, zu denen er gute Beziehungen pflegte. Durch viel Improvisationsgabe und Glück gelang es Reuter immer wieder, seinem Ruf treu zu bleiben und am schnellsten zuverlässige Neuigkeiten auszuliefern. 1873 zählte das Londoner Büro von Reuter, welches Tag und Nacht geöffnet hatte, 35 Mitarbeiter, die in Verbindung standen mit Korrespondenten in der ganzen Welt. 1883 forderte Reuter seine Korrespondenten auf, nicht mehr nur Meldungen aus

Wirtschaft und Diplomatie, sondern auch Unglücke, Katastrophen und Gesellschaftsklatsch zu übermitteln, weil die Presse vermehrt nach solchen Meldungen verlangte. Zu Beginn des ersten Weltkrieges musste die Firma wegen finanziellen Schwierigkeiten stark reorganisiert werden. 1916 schliesslich wurden die Aktien von einer privaten Gesellschaft aufgekauft und der Einfluss der Familie Reuter erlosch gänzlich.

[Höhne 1977]

Nachrichtenflut

"Wir befinden uns in einer Ekstase des Politischen und der Geschichte, sind vollkommen informiert und machtlos, voll verantwortungsbewusst und paralysiert, sind voll und ganz in der Stereophonie der Welt erstarrt: lebendig transpolitisert."
[Baudrillard zitiert nach Blask 1995: 74]

Durch das Zusammenwachsen der Welt und durch die schnelleren Kommunikationsverbindungen wurden also immer mehr Nachrichten übermittelt.

Dieter Joensson versucht die Datenflut mit den biologischen Hintergründen zu beschreiben und kommt zu dem Schluss, das Lebewesen sich ihrer Umwelt nur anpassen können, wenn sie über mehr Informationen verfügen, als sie aufnehmen können, also schon immer "mehr Informationen hin und her rangieren, als sie eigentlich brauchen." [Joensson 1997: 135]

Um aber nicht in der Nachrichtenflut unterzugehen, muss "lebende Materie" die Nachrichtenflut beherrschen können und nicht umgekehrt. Überflüssige Informationen müssen ignoriert werden können. Die Schwierigkeit besteht allerdings darin, die richtigen und notwendigen Informationen auszufiltern und aufzunehmen. Dies könnten aber die wenigsten höher entwickelten Lebewesen:

"In der Tat ignoriert jedes höher entwickelte Lebewesen fortwährend die meisten Informationen der Umgebung. Einfach deshalb, um sich vor Informationsüberflutung zu schützen. Auch diese (lebensnotwendige) Informationsbeschränkung repräsentiert einen typischen Auswahlvorgang. [...] Erst damit werden auch Manipulationen der öffentlichen Meinung möglich." [Joensson 1997: 136 & 96]

Damit wird die Gefahr offensichtlich, dass wer einer Nachrichtenflut ausgesetzt ist, eben die falschen Nachrichten ausfiltert. Was die Folgen davon sind, lässt einen nicht gerade optimistisch werden. Jo Vulner rechnet dann auch nur mit einem Viertel der westlichen Gesellschaft, die mit der News-Flut umgehen können und sich damit abrackert, "auf dem Stand der Dinge zu bleiben".

"Der [...] grosse Rest ist immunisiert. Nicht durch intelligente Formen der Selektion und Abwehr. Sondern durch präventive Dumpfschaltung. [...] Wer mit Information nicht umzugehen weiß, hat keine Chance Kompetenzen zu erwerben, die zum Etikett 'mündiger Bürger' unabdingbar gehören müssten, wenn man noch ohne saures Aufstossen vom 'mündigen Bürger' sprechen könnte." [Vulner 2000: 6]

Die Überflutung wird noch zusätzlich, durch Leere und Unwichtigkeiten gefördert: Wenn Nachrichtensender schon 24 Stunden mit Informationen füllen müssen, dann müssen auch Nachrichten gesendet werden, wenn nichts passiert.

"Nicht nur das Besondere, auch das Allgemeine wird medienspezifisch zugerichtet: Fehlt kurze Zeit das Besondere, das sendefähig ist und deshalb zu keinem Allgemeinen vermittelt sein muss, produziert ein Allgemeines eine überbrückende Aura, die mit nichts Besonderem in Beziehung steht: Die Welt (das Allgemeine) steht permanent unter Observation, das demonstrieren die Shots auf weltweit verteilte Teams. Passiert das Besondere, ist man allzeit bereit." [Vulner 2000: 221]

News-Show

"Während die Menschen früher nach Informationen suchten, um den realen Kontext ihres Daseins zu erhellen, mussten sie jetzt Kontexte erfinden, in denen sich sonst nutzlose Informationen scheinbar nutzbringend gebrauchen liessen. Das Kreuzworträtsel ist ein derartiger Pseudo-Kontext; die Cocktail Party ist ein anderer..."
[Postman 1988: 97]

Es ist ja niemand interessiert, Zuschauer in existenzielle Krisen zu stürzen. Also wird alles unternommen, die Flut der Nachrichten in Zusammenhänge zu bringen, in denen sie als kleine erträgliche Dosen aufbereitet, aufgenommen werden können. Nach Ernst von Glaserfeld muss deshalb ein Wissen aufgebaut werden, "um den an und für sich formlosen Fluss des Erlebens so weit wie möglich in wiederholbare Erlebnisse und relativ verlässliche Beziehungen zwischen diesen zu ordnen." [Ernst von Glaserfeld zitiert nach Watzlawick 1995: 72]

Wenn die hohe Taktrate der sich abwechselnden News schon keine eigene Reflexion zulässt, so werden die Nachrichten in einen Zusammenhang gebracht, dass die Inhalte der Nachrichten nicht zu einer Krise führen, denn:

"Solange unsere Wirklichkeitskonstruktionen passen, leben wir ein erträgliches Leben. Wenn die Wirklichkeitsauffassungen zusammenbrechen, kann es zu jenen Zuständen kommen, für die sich die Psychiatrie zuständig betrachtet: Wahnsinn, Verzweiflung, Selbstmord und dergleichen mehr." [Watzlawick 1995: 74]

Postman ergänzt, dass das Umfeld, in dem die News präsentiert werden und die Art und Weise der Präsentation, die Inhalte entschärfe:

"Man sollte meinen, dass einige Minuten, angefüllt mit Mord und Unheil, Stoff genug für einen Monat schlafloser Nächte bieten. Aber wir nehmen die Einladung des Nachrichtensprechers an, weil wir wissen, dass wir die 'Nachrichten' nicht ernstzunehmen brauchen, dass sie sozusagen nur zum Vergnügen da sind. Der ganze Aufbau einer Nachrichtensendung gibt uns das zu verstehen: das gute Aussehen und die Liebenswürdigkeit der Sprecher, die netten Scherze, die aufregende Anfangs- und Schlussmusik der Show [...] das alles und manches mehr erweckt den Eindruck, dass das,

was wir eben gesehen haben, kein Grund zum Heulen sei." [Postman 1998: 110]

Und Pierre Bourdieu meint gar, das Fernsehen verneble mit den 'Vermischten Meldungen' mit Absicht die Sicht auf Wichtiges:

"Die symbolische Aktion des Fernsehens zum Beispiel auf der Ebene der Nachrichten besteht darin, die Aufmerksamkeit auf Dinge zu lenken, die alle Welt interessieren, die [...] niemanden schockieren dürfen, bei denen es um nichts geht, die nicht spalten, die Konsens herstellen, die alle interessieren, aber so, dass sie nichts Wichtiges berühren. [...] Und wenn wertvolle Minuten verschleudert werden, um derart Unwichtiges zu sagen, so deswegen, weil diese Unwichtigen Dinge in Wirklichkeit sehr wichtig sind, und zwar insofern, als sie Wichtiges verbergen." [Bourdieu 1998: 22 f]

Schlagzeilen im Internet

Vermehrt werden im Internet Schlagzeilen auf den diversesten Webseiten publiziert. Der Hype von den Portalen hat sich zwar etwas gelegt, auf jedem Portal sind aber News verfügbar. Nachrichtenagenturen sind nun nicht mehr nur Belieferer der Medienredaktionen, sondern sie bereiten für Webcontent-Provider fertig zugeschnittene Kurzmeldungen auf, die von den Agenturen übers Internet verteilt werden und automatisch in die Portal-Seiten eingefügt werden.

Diese Nachrichten finden auch in Newsounge ihre Verwendung.

Ein Portal-Betreiber kann aus verschiedenen Angeboten von Nachrichten-Kategorien einer Agentur auswählen, wie z.B. Sport-, Top-, Promi-News usw. Dieses unreflektierte eins zu eins Publizieren der Agenturmeldungen entspricht etwa dem, was Pendlerzeitungen auch bieten: Kurze Nachrichtenhäppchen, möglichst sensationsgeladen aufbereitet, um überhaupt wahrgenommen zu werden und Lesenden das Gefühl zu vermitteln, auf dem neusten Stand des Weltgeschehens zu sein.

Ausser DPA und AP publizieren alle grösseren Nachrichten-Agenturen unter ihrem Namen ihre eigenen Online-Agenturmeldungen. AP publiziert zwar die News auch selbst auf ihrer Seite, verpackt sie aber in ein visuelles Kleid der von ihnen belieferten Endpublizierer wie Tageszeitungen, Radio- oder TV-Stationen [ap 2003]. DPA publiziert selbst keine Meldungen. Begründet wird der Entscheid damit, selbst "Nachrichten-Grosshändler" zu sein und das Publizieren seinen Kunden überlassen zu wollen. [dpa 2003b]

II Wirklichkeit

"Wenn Sie die Tagesschau untersuchen, dann gibt
sie [...] zunächst einmal [wieder]:
Es ist alles in Ordnung, ich habe Tuchfühlung mit
der Wirklichkeit, die Wirklichkeit gibt es noch."
[Alexander Kluge 1993]

Nachrichten als Bezug zur Wirklichkeit, als Relation zur Umgebung; solange der Wahnsinn der Unfassbarkeit der Welt sich geregt weiter entwickelt und solange ich das noch wahrnehme, ist alles in Ordnung. Was passiert aber, wenn die Wirklichkeit aufhört zu existieren oder wenn es plötzlich mehrere Wirklichkeiten gibt, wenn plötzlich jeder seine eigene Wirklichkeit konstruiert?

Paul Watzlawick beschreibt die Wirklichkeit zweiteilig: "Die Wirklichkeit erster Ordnung [als] die direkte Wahrnehmung, die Wirklichkeit zweiter Ordnung [als] die Zuschreibung von Bedeutung, Sinn und Wert. [...] wir alle haben die merkwürdige Idee, dass die Art und Weise, wie wir die Welt sehen, die Welt in ihrem objektiven So-Sein wiederspiegelt. Und wir legen uns nicht darüber Rechenschaft ab, dass wir es sind, die dieser Welt Bedeutung zuschreiben." [Watzlawick 1995: 54]

Oder wenn die Wirklichkeit, die in den Medien dargestellt wird, sogar zu verschwinden beginnt?

"In ihrer radikalsten Version - etwa bei Jean Baudrillard oder Paul Virilio - steigert sich die erkenntnistheoretische Kritik an der medialen Darstellung der sinnlich erfahrbaren Welt zu der These, die Wirklichkeit, welche die Medien [TV, Radio, Kino, Internet, Handy ...] vermitteln, habe sich zu einer eigenen Welt der reinen Simulation abgekapselt, die wiederum in unserer Lebenswelt zumindest tendenziell an die Stelle der wirklichen Realität getreten sei. 'Man muss sich', so sagt Virilio mit einem Zitat Paul Cezannes, 'beeilen, wenn man noch etwas sehen will. Alles verschwindet.'" [Münker 1999: 228]

Ob die ganze Welt plötzlich verschwinden wird? Jedenfalls verlieren wir gewisse Wahrnehmungen durch die Medien. Dafür werden vielleicht andere entwickelt. Oder wir begnügen uns mit dem, was wir mittels den Medien gelernt haben wahrzunehmen. Alexander Roesler schreibt, dass wir mit dem Sehen und dem Hören "unsere beiden Hauptzugangsweisen zur Wirklichkeit" haben und das Fernsehen über diese beiden funktioniert. [Roesler 1999: 204] Folglich könnte gesagt werden, was durch das Fernsehen aufgenommen wird, wird als sehr wirklichkeitsnah, wenn nicht sogar als Wirklichkeit aufgenommen. Was passiert aber, wenn diese Wirklichkeit inszeniert wird?

Der Film Wag The Dog spielt auf wunderbare Weise mit diesen Wirklichkeiten. Um einen Sexskandal des amerikanischen Präsidenten kurz vor seiner Wiederwahl zu vertuschen, wird kurzerhand ein Krieg inszeniert. Als die Frage aufkommt, ob das vom Volk geglaubt wird, lautet die Gegenfrage, ob denn jemand sicher sein könne, dass der zweite Golfkrieg stattgefunden habe:

Brean: "und beim [zweiten] Golfkrieg, was hat man da täglich gesehen?
Die eine clevere Bombe, die in einen Schornstein fällt. Und die
Wahrheit? Ich war in dem Gebäude, als wir die Einstellung drehten. Wir
drehten es in einem Studio in West Virginia in einem 1:1 Modell."
Motss: "Ist das wahr?"
Brean: "Wer zum Teufel weiss das schon ..." [Henkin 1998]

Und falls der Krieg tatsächlich stattgefunden haben sollte, wer weiss denn schon, wie es dabei zu und her geht ? Die Bilder, die einem davon vermittelt werden, konstruieren jedenfalls eine eindeutige Wirklichkeit. Zschunke erwähnt im Zusammenhang mit dem zweiten Golfkrieg den "vom Fernsehen teilweise verursachte[n] Eindruck [...], dass es sich bei den Ereignissen um ein spannendes, aber weitgehend sauberer Videospiel handelte." [Zschunke 1994: 68]

Und wenn ich den Run der Journalisten in den Irak während des dritten Golfkrieges betrachte, habe ich das Gefühl, die meisten glauben dieser Wirklichkeit wirklich. Krieg ist so ungefährlich wie ein Computerspiel.

Kleiner Exkurs aus aktuellem Anlass

Wer behält in einem Krieg den Überblick oder wie kommt man zu vielen unnützen Nachrichten, die vom Kriegsziel ablenken?

Embedded Journalists nennt sich die aktuelle 'Kriegstruppe', die die Welt über das Kriegsgeschehen auf dem laufenden hält, also Journalisten, die von der Front berichten. Zwar ist die Berichterstattung nach wie vor censuriert, die Zensur wird aber selten greifen müssen, denn der Informationsgehalt der einzelnen Berichterstattung läuft gegen Null. Der Blickwinkel ist etwa so eingeschränkt, wie der einer Schildkröte: so nah am Boden, dass die Erfassung der Zusammenhänge absolut nicht möglich ist.

Ähnliches ergab auch die Befragung des Soldaten, der (anscheinend) das Hotel Palestine in Bagdad beschossen und dabei Journalisten getötet hat: Der Mann will nicht gewusst haben, dass sich in dem Hotel nur Journalisten aufgehalten hatten. Hätte er Zeit und die Möglichkeit gehabt, nur fünf Minuten fern zu sehen, hätte er es gewusst. Es brauchte aber auch nicht seine Aufgabe zu sein, fern zu sehen, sondern seine Aufgabe war es, Befehle auszuführen. Dies konnte er aber eben nur tun, wenn ihm der Gesamtüberblick fehlte, sonst hätte er sich womöglich noch geweigert. Und bekanntlich fehlt den Soldaten an der Front der Überblick, wie eben auch den embedded Journalists der Überblick fehlt.

Dafür kann man teilhaben an der Kollegialität der Frontsoldaten, sieht endlich 'wirklich', wie die Typen im Krieg zusammenhalten und nicht nur als Inszenierung, wie in den Hunderten von Vietnam-Filmen. Und stärkt so bis in den letzten Winkel des Landes den Zusammenhalt der Nation.

An dieser Art der Berichterstattung zweifelt auch der Korrespondent von Spiegel-Online, Markus Deggerich. Er kritisiert den Chef von CNN, Jim Walton, der die ungeschnittene Videophone-Berichterstattung als Zukunft des Fernsehens feiere. "Wenn das eintreten sollte, dann hat Fernsehen nicht mehr viel mit Journalismus zu tun." Weiter sagt er:

Das Konzept der 'embedded journalists' ist sehr gut aufgegangen. Unter der Vorgabe einer Pseudo-Unabhängigkeit hat man es trotzdem geschafft, die Journalisten für sich einzunehmen. Was überwiegend von den "embedded journalists" an Informationen kam, war schon dienlich für die USA. Noch nicht einmal im Sinne einer Propaganda, sondern vielmehr, dass ständig über sie berichtet wurde." [Markus Deggerich in: bpb 2003]

Was bleibt schliesslich zurück von dieser Art der Berichterstattung ? Die Unterhaltung: Im nächsten Krieg der Amerikaner wird man auf Grossleinwand im Surroundton die Rettung der nächsten Jessica Lynch² live mitverfolgen können...

² Die Soldatin, die 'heldenhaft' und mit viel medialer Ausschlachtung aus dem Irak gerettet wurde. [Spiegel Online 2003]

III Wahrheit

Wahrheit ist ein sehr schwierig zu definierender Begriff. Heinz von Foerster bezeichnet ihn als "Chamälon der Philosophiegeschichte mit einer – je nach Benutzer – immer etwas anderen Färbung. Bei Descartes hat das Wort Flecken, bei Kant Streifen, bei Schopenhauer Punkte." [Pörksen 2001: 29]

Wahrheit ist denn auch nach Foerster "die [...] Erfindung eines Lügners", weil er die Menschen trenne, in solche die Recht haben und solche, die im Unrecht seien.

Medien brauchen aber einen Wahrheitsbegriff. Journalisten sind auf der Jagd nach der Wahrheit, obwohl sich die meisten wohl bewusst sind, dass – wenn überhaupt – die Wahrheit erst nach einiger Zeit herauskommen wird.

In einem Ratgeber zur Bewältigung der Informationsflut mahnt denn auch Regula Schräder-Naef zur Vorsicht, wie Journalisten mit Wahrheit umgehen

"Die Life-Berichterstattung des Fernsehens, die Schnelligkeit der Übermittlung, die Berichte vom Schauplatz mit den Originalgeräuschen täuschen eine Wahrheit vor, die vergessen macht, dass das von ihnen [Reporter/Fernsehen] gezeigte Bild nur einen Ausschnitt darstellt. Es lässt sich auch nicht abschätzen, ob es aus Zeitgründen oder wegen einer Exklusivmeldung gar inszeniert ist und wie weit der Reporter von den Machthabern benutzt wird" [Schräder-Naef 1993: 38]

Postman erwähnt noch einen anderen Aspekt von Wahrheit: den Aspekt der Glaubwürdigkeit. Danach sind Nachrichtensendungen so aufgemacht, dass die Seriosität der Berichterstattung nicht in Frage gestellt wird. Durch die seriöse Ausstrahlung der Nachrichtensprechenden soll die Glaubwürdigkeit des Gesendeten erhöht werden. [Postman 1988: 126]

Als Zuschauer/Zuhörerin kennt man ja die Sprechenden nicht persönlich und kann daher nicht beurteilen, wie seriös die Person ist und vor allem, wie seriös recherchiert die Mitteilung ist, die sie verkündet. Das Umfeld, in der die Person erscheint, macht diese Seriosität aber wett; das Gesprochene wirkt glaubhaft und dient der Wahrheitsfindung.

IV Desinformation

Von der Wahrheit ist man sehr schnell bei Halbwahrheiten und somit bei der Desinformation.

Postman beschreibt Desinformation als "irreführende Information – unangebrachte, irrelevante, bruchstückhafte oder oberflächliche Information –, Information, die vortäuscht, man wisse etwas, während sie einen in Wirklichkeit vom Wissen weglockt." Durch Nachrichten, die als Unterhaltung präsentiert werden, würde man das Gefühl, gut informiert zu sein, verlieren. Wenn man weiß, dass man über ungenügendes Wissen verfügt, kann man etwas dagegen tun. "Aber was sollen wir tun, wenn wir die Unwissenheit für Wissen halten ?" [Postman 1988: 133 f]

Stefan Münker erwähnt eine zur Desinformation führende multimediale Überbelichtung, die Paul Virilio geltend macht:

"Der Dromologe Paul Virilio etwa geht in einer neueren Einschätzung davon aus, dass gerade die anstehenden Entwicklungen der Technologie im Fernsehbereich – und er meint vor allem die Verbindung von herkömmlichem Fernsehen mit den Möglichkeiten des Internets – zu einer 'multimedialen Überbelichtung' führen, die unaufhaltsam auf einen 'visuellen Kollaps' zusteuert. Die Information durch eine zunehmend beschleunigte Flut realer Bilder in Echtzeit, so Virilio, führe am Ende zur Desinformation." [Münker 1999: 225]

Es spielt dann eigentlich keine Rolle mehr, ob die Bilder noch über einen Inhalt verfügen oder nicht, womit man vom Inhalt absehen und die Bilder zum Beispiel für eine ästhetische Betrachtung verwenden könnte.

V Echtzeit

News wären nicht News, wenn sie nicht frisch wären. Für alte Nachrichten interessiert sich keiner mehr. Es schaut sich kein Mensch die Tagesschau von vorgestern an, ausser vielleicht zu Nostalgiezwecken. (Obwohl es in der heutigen Flut von Nachrichten eigentlich nicht mehr darauf ankommt, von wann die Nachricht stammt, da die Inhalte je länger je mehr austauschbar werden.) Wichtig ist, dass die eine Nachricht so schnell wie möglich durch die nächste ersetzt wird.

Damit Nachrichten aber überhaupt im Sekundentakt produziert werden können, muss auch etwas geschehen, was erwähnenswert ist. Und weil man nach dem Geschehen des Ereignisses ja schon zu spät ist, sind Journalisten möglichst schon vor dem Stattfinden des Ereignisses vor Ort, um über das noch-nicht-Stattgefundene bereits berichten zu können:

"Damit ein Sender rechtzeitig da ist, muss sein Team immer früher da sein. Gleich ob Entführung, Bombenalarm, Flugzeugentführung, Kriegsgeschehen: Fernsehtteams bilden im Vorfeld der erwarteten und erhofften Action ganze Mediensiedlungen, mit Zelten, Aussichtstürmen, metergrossen Parabolantennen für die Lifeabstrahlung. Und immer wieder die Frage der Moderatoren aus den Fernsehstudios am anderen Ende der Welt: 'Ist schon etwas geschehen?' Und immer wieder die souveränen Banalitäten der Frontmedienmänner: 'Wir stehen hier und sehen...' Doch was wir sehen, das sind die Medienmänner und ihre Hilflosigkeit gegenüber einer Wirklichkeit, die sich in einer Vielzahl der Medienfälle leider nicht zur hinreichend blutigen Action aufraffen will." [Vulner 2000: 223]

Die Konsequenz der schnellsten Information dürfte klar sein. Ein Einordnen wird nicht mehr möglich sein, ein Reflektieren schon gar nicht:

"Wer alles schnell wissen will, weiss am Ende gar nichts mehr, weil es sich in keinem Zusammenhang mehr wiederfinden will." [Vulner 2000: 173]

Bourdieu beschreibt den Zusammenhang zwischen Geschwindigkeit und Denken mit der Unterscheidung Platons, "zwischen dem Philosophen, der Zeit hat und den Leuten auf der Agora, [...] die es eilig haben." Man könne nicht denken wenn man es eilig habe, behauptet Platon. Bourdieu lässt die Behauptung als Frage stehen. [Bourdieu 1998: 38]

Mich interessiert am Aspekt der Echtzeit vor allem, dass Berichterstatter unter dem Druck stehen, rechtzeitig über ein Ereignis berichten zu müssen und deshalb schon vor dem Stattfinden des Ereignisses darüber berichten, was wiederum die Flut der unnützen Nachrichten vergrössert.

VI Rauschen

"Wenn ich fernsehe, dann ohne Ton. So sieht man die Bewegungen, die Gewohnheiten der Sprecherinnen, man sieht eine Frau, die ihre Beine nicht zeigt, ihre Lippen bewegt, immer dasselbe tut und von Zeit zu Zeit durch sogenannte Bilder aus aller Welt unterbrochen wird."
[Godard 2002: 21]

Ich beziehe mich in Newslounge auf eine Ästhetik des Rauschens. Nachfolgend habe ich einige Aspekte zusammengetragen, die der Philosoph Martin Seel zu diesem Thema beschreibt.

Als 'nicht künstlerisches Rauschen' beschreibt Seel, das Rauschen eines Waldes oder Baches, das Flirren einer Wüste oder eines Bildschirmes, als "Geschehen ohne Geschehendes" [Seel 2000: 230].

Damit Rauschen (ob optisches oder akustisches) überhaupt wahrgenommen werden kann und nicht einfach ausgeblendet bzw. als Lärm, Fülle oder Leere abgetan wird, muss man hinhören bzw. hinsehen und das Neue, aus einzelnen Bestandteilen generierte Etwas, erfassen können:

" [...] es gilt, einem Aufgehen, einem Sichverlieren in einem Gegenwärtigen, das nicht länger als Gegenstand des Erkennens und Handelns erscheint." [Seel 2000: 235]

Seel verweist auch auf den Unterschied vom Rauschen der Informationstheorie und dem ästhetischen Rauschen: beim Rauschen der Informationstheorie wird keine Information mehr übertragen – die Kommunikation scheitert – im Gegensatz zum ästhetischen Rauschen, bei dem sehr wohl Information übertragen wird und "das ein lohnender Anlass für eine besondere ästhetische Anschauung" [Seel 2000: 228 f] ist, bei dem also eine Kommunikation stattfindet.

Weiter bezeichnet er Musik, die der populären Musik voraus ist, auch als Musik des Rauschens, da sie "Klänge benutzt, Sounds und Stille vermischt, die vorher und nachher nur in gemilderten und bereinigten Versionen erfolgreich sind" und die noch nicht wirklich den Hörgewohnheiten der Hörenden entsprechen. [Seel 2000: 248]

Musik könnte deshalb als Übungsfeld für ästhetisches Rauschen genutzt werden, vor allem für Wahrnehmungen, bei denen man sonst überfordert ist.

"Mit Nietzsche kann die Musik daher als Lehrmeisterin des ästhetischen Rauschens bezeichnet werden, wenngleich ihr in unseren Tagen der Film gleichberechtigt zur Seite getreten ist. Diese Künste sind Vorreiter einer durchgehaltenen sinnlichen und imaginierenden Wahrnehmung gerade dort, wo uns in ihrem Zeitraum das Hören und Sehen von etwas vergeht." [Seel 2000: 249]

Als Rauschen im Kino bezeichnet er den Zustand, wenn die einzelne Aktionen nicht mehr als einzelne erkannt werden können, "wenn Feuerwaffen und Explosivstoffe der unterschiedlichsten Art [...] ihr Werk verrichten." [Seel 2000: 247]

Durch die Desorientierung, die das Rauschen hervorruft, komme man an den Rand seiner Wahrnehmungsfähigkeit, an den Punkt, an dem die Wahrnehmung zwar noch

aktiv, das Erkennen aber nicht mehr möglich ist. Alles Rauschen erzeuge einen Koordinatenverlust, dem auf Wahrnehmungsseite ein Koordinationsverlust entspräche. Nietzsche schreibe dem Rauschen einen "sinnlich-geistigen Taumel" zu. Schlussendlich führt uns das Rauschen an den Rand unserer entwickelten Wahrnehmungsfähigkeit "dorthin, wo wir nichts mehr erkennen und dennoch mit höchster Intensität wahrnehmen können. So verschafft uns das Rauschen, jenes Extrem des Erscheinens, Aufschluss über eine Grenze des bewussten Seins."
[Seel 2000: 252 f]

Dass wir aber vom Rauschen fasziniert werden können, bedingt einer freiwilligen Annäherung oder der Möglichkeit des sich Abwendenkönnens. Das Rauschen, das uns gegen unseren Willen aufgedrängt wird, ängstigt uns.
[Seel 2000: 233]

VII Sinne

Newsounge soll eine sinnliche Erfahrung von News ermöglichen. Aber welcher Sinn wird aktiviert, wenn einem Sehen und Hören vergeht ? Oder kann man auch mit den Ohren sehen ?

Die westliche Wahrnehmungsphilosophie kennt bekanntlich fünf Sinne: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten.

Auch wenn immer mal wieder die Rede von einem sechsten Sinn ist, so lässt man ihn doch nicht wirklich gelten.

Aber wie steht es mit unserem Denken ? Ist das nicht auch ein Sinn ? Was ist, wenn das Hirn die Informationen, die von einem Sinn geliefert werden müssten, überschreibt ? Wenn wir Dinge wahrnehmen, die gar nicht stattfinden ? Wenn wir Dinge riechen, wenn es nichts zu riechen gibt oder Sachen hören, die niemand gesagt hat ?

Gemäss den heutigen Erkenntnissen der Wahrnehmung müssten wir eigentlich unsere Sinne um mindestens einen inneren Sinn ergänzen.

Die indische Wahrnehmungsphilosophie geht von einem solchen Sinn aus. Bei den Hindus gibt es fünf "Tatsinne", fünf Erkenntnissinne und einen inneren Sinn. Dieser innere Sinn kann ebenfalls Eindrücke empfangen. Zugegeben, die Hindus haben auch eine ganz andere Religionstradition als wir. Als Denkanstoss finde ich diese Art der Sinneseinteilung aber sehr interessant.

Laut den heiligen Schriften der Hindus besteht die Struktur des Menschen aus dem physischen Leib mit den fünf "Tat-Sinnesorganen" (Sprachorgan, Hände, Füsse, Anus und Geschlechtsorgan) und den fünf Erkenntnis-Sinnesorganen (Ohr, Haut, Auge, Zunge und Nase) und als Gegensatz zum physischen, aus dem feinmateriellen Leib mit den fünf Tatsinnen (nicht Sinnesorganen) und dem inneren, oft "Manas" genannten Sinn. Dieser 'innere Sinn' besteht aus vier Schichten und entspricht all dem, was in unserer Tradition mit Seele, Geist und Bewusstsein bezeichnet wird.

"Der innere Sinn hat also die Fähigkeit, Eindrücke zu empfangen. Er ist - in einer seiner Schichten - rezeptiv, passiv, und er wird deswegen sehr oft mit einem Spiegel oder der Oberfläche eines Wassers verglichen. Die Eindrucksfähigkeit ist um so höher, je klarer und lauterer dieser Spiegel ist, gleichsam einer ganz ruhigen, stillen Wasserfläche. Je weniger sich zwischen das Objekt, das gespiegelt werden und einen Eindruck hinterlassen soll, und dem Spiegel des Bewusstseins störend einschiebt, desto eher wird die Erkenntnis objektiv sein. Also sind Lauterkeit des Bewusstseins, Klarheit der Aufnahmefähigkeit, Unverzerrung der Form und Substanz und Nichtentstellung des Objektes auf dem Weg zwischen dem physischen Ohr und den Nerven bis zum Spiegel des Bewusstseins die Voraussetzungen dafür, dass ein Objekt als das wahrgenommen wird, was es ist.

Dieser Spiegel, das rezeptive Bewusstsein, heisst auf Sanskrit Citta. Davon ist wohl zu unterscheiden der Ausdruck Cit. Cit ist das, was aus reiner, unmittelbarer Erkenntnis besteht. Citta dagegen besteht nicht aus Erkenntnis, sondern es ist sozusagen ein Organ, das durch Eindrücke Erkenntnis erwirbt. Der Inhalt des Citta ist blass mittelbare Erkenntnis." [Eidlitz 1974: 22]

VIII Musik

Geburtsstunde der Computermusik

"Dass der schwitzende Posaunist Müller durch eine Maschine ersetzt werden wird [...], das halte ich für einen enormen Fortschritt. [...] – der Mann tut mir einfach leid!"
[Hanns Eisler auf Goebbels 2002]

18.10.1951 im WDR Nachtprogramm: "Erschrecken Sie bitte nicht, meine Verehrten – diese paar Takte elektronischer Musik – entschuldigen Sie, dass ich mich hier schon unterbreche. Sind es überhaupt Takte?"
[Herbert Eimert zitiert nach Sandner, 11]

Auch wenn die Vorstellungen, mit einer rechnenden Maschine Musik zu machen anscheinend bis auf Lady Ada Lovelace, die Lebensgefährtin von Charles Babbage zurückgehen, so sind doch die ersten, Klänge von sich gebenden Computer erst in den Fünfzigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts entstanden.

Max W. Matthews, angestellt an den Bell Laboratories in Murray Hill, USA, durfte dank der Musikbegeisterung seines Chefs, John Pierce, die leistungsstarken Computer der Bell Labs in seiner Freizeit für seine musikalischen Experimente verwenden. Er schaffte es, mittels des Computers Klänge und Töne herzustellen, die der menschlichen Stimme ähnelten.

Zur gleichen Zeit arbeitete Lejaren Hiller an Kompositionen, bei denen er einen Illiac-1 Computer mit Anweisungen fütterte, die dieser abarbeitete. Die berechnete Ausgabe setzte Hiller danach in eine Partitur um, die von einem Streichquartett gespielt wurde.

Diese beiden Ansätze zeigen bereits die beiden Hauptrichtungen an, in der sich die Computermusik danach entwickelte: Auf der einen Seite wurde und wird der Computer für die Klangerzeugung verwendet. Mit Hilfe der digitalen Klangerzeugung konnten vollständig neue Klänge generiert werden.

Auf der anderen Seite bekam der Computer die Aufgabe, vorgegebene Regeln abzuarbeiten und so Computer generierte oder unterstützte Kompositionen zu erzeugen.

Aleatorik in der Musik

Schon Mozart habe Kompositionen gewürfelt, als Kompositionskonzept richtig ausgereizt wurde der Zufall aber erst in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. John Cage versuchte mittels Tabellen, in denen er verschiedene Klänge eingetragen hatte und die er durch zufällige Auswahl in Abfolge brachte, seiner, durch seinen eigenen Geschmack geleiteten Auswahl zu entgehen.

"Ich kam zu dem Schluss, [...] dass ich entsprechend den Bewegungen in diesen Tabellen komponieren konnte, anstatt meinem eigenen Geschmack zu entsprechen." [Cage zitiert nach Revill 1992: 167]

Er handelte sich dadurch jedoch die Kritik anderer Komponisten ein, die ihm vorwarfen, er drücke sich vor seiner kompositorischen Verantwortung. Cage ging es aber nicht darum, in einem Werk jeden Klang in der zeitlichen Abfolge genau festzulegen, sondern er erkannte eine nicht persönlichkeitsgebundene Ästhetik. [Revill 1992: 167]

Er war auf diese Ästhetik vor allem durch eine längere Auseinandersetzung mit dem Zen-Buddhismus gestossen.

"Geholfen hat dabei das Wirken eines Komponisten wie John Cage, dessen Zufallskunst die historische Entwicklung der Musik schlicht ignorierte und der unsere Wahrnehmung schulte, indem er die Aufmerksamkeit auf ohnehin in der Umwelt vorhandene 'Klangphänomene' lenkte."
[Sandner 2002: 12]

Ein anderer Komponist, Karlheinz Stockhausen, hatte etwa zur gleichen Zeit die serielle Musik in Richtung Zufall geführt. Durch immer komplexer werdende Reihen und Bedingungen wurde die Determination ad absurdum geführt.

"Die Auflösung der seriellen Reihenmechanik verdankt sich zudem der Erkenntnis, dass Determiniertes ins Unbestimmbare umzukippen imstande ist, wenn die Bedingungen, unter denen die Parameter-Werte zusammentreffen so kompliziert sind, dass der Komponist das Resultat im Einzelnen nicht vorauszusehen vermag." [Essl 1989]

Und Gottfried Michael Koenig schliesslich verwendete den Zufall als kompositorisches Element. Jedoch nicht in einer anarchistischen oder religiösen Weise, sondern als "zentrales Problem des gegenwärtigen Komponierens" [zit. nach Essl 1989].

Algorithmische Komposition

Anhand von zwei Beispielen möchte ich versuchen, algorithmische Komposition zu erläutern.

Karlheinz Essl veranschaulicht algorithmische Komposition anhand eines von ihm geschriebenen Objektes namens Trill.

Dieses Objekt generiert bei Gebrauch mit Standardparametern einen Triller, also eine kurze Abfolge von einem Startton und einem auf der Tonleiter nächsten Nachbarston, gespielt in abwechselnder und schneller Folge.

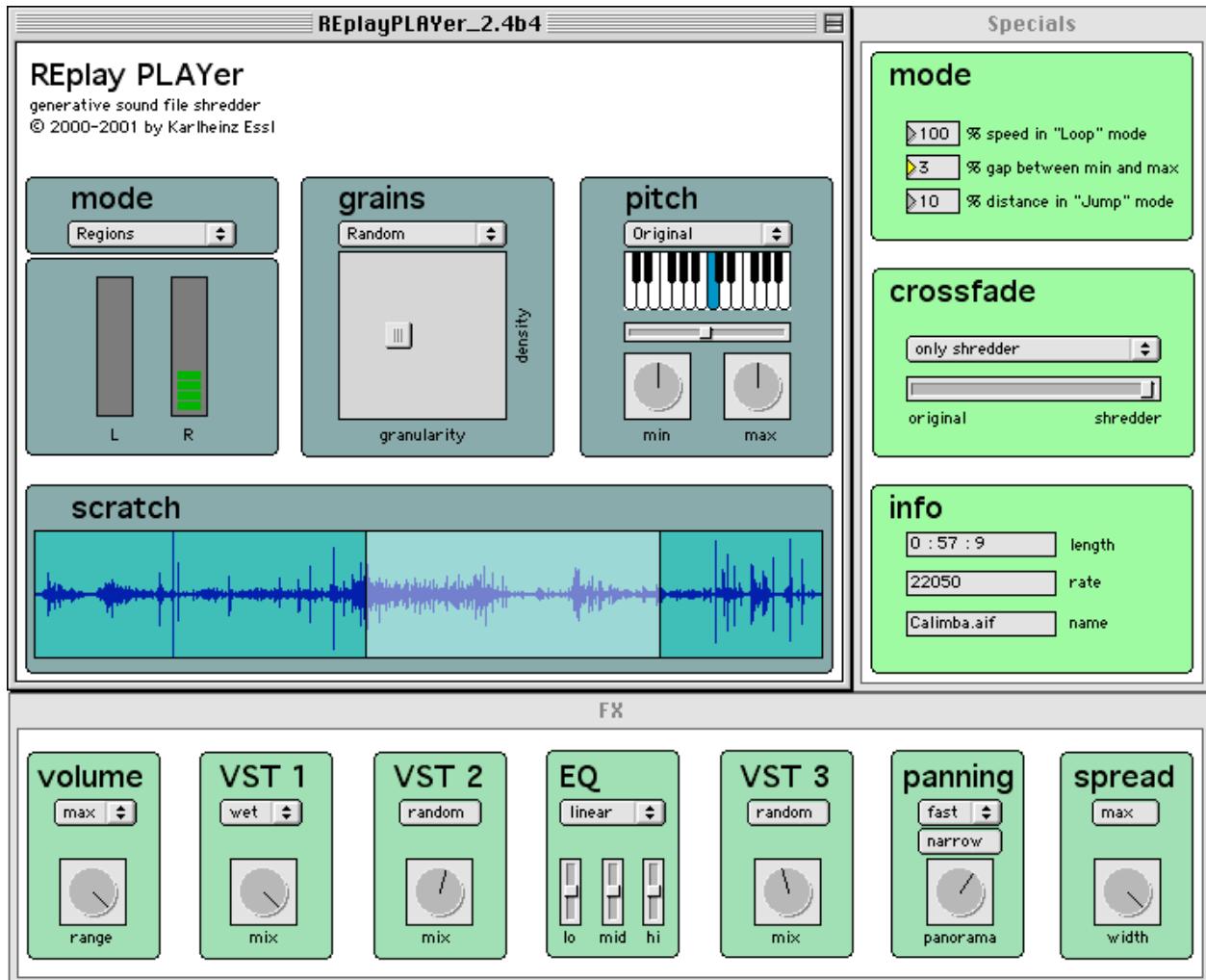
Wenn nun die Parameter wie Geschwindigkeit des Tonwechsels oder Tonstufenunterschied verändert werden, kann mittels dieses Trill-Objektes eine kurze melodische Tonfolge generiert werden. Trill deckt also je nach verwendeten Parametern das ganze Feld zwischen Trillern und kurzen melodischen Tonfolgen ab. [Essl 1996]

Ein anderer Aspekt der algorithmischen Komposition sind die verschiedensten verwendeten Zufallsoperationen. Es werden beispielsweise Funktionen verwendet,

die wie ein Würfel funktionieren. Andere wiederum müssen erst alle Werte einmal ausgegeben haben, bevor sie einen bestimmten Wert erneut ausgeben dürfen. Eine weitere Zufallsoperation darf einen bestimmten Wert nicht unmittelbar ein zweites Mal ausgeben und so weiter. Mittels solcher Zufallsfunktionen können auf einfache Weise Tonabfolgen und Tondauern generiert werden, die melodisch oder harmonisch strukturiert sind.

REplay PLAYer

REplay PLAYer (Autor: Karlheinz Essl) ist eine Software, die unter Anwendung von Echtzeit-Kompositions-Algorithmen ein Soundfile zerlegt und neu zusammensetzt. Als Benutzer der Software kann man ein Soundfile auswählen und verschiedenste Parameter einstellen, welche dann die Neukomposition bzw. 'Neu-De-Konstruktion' des Soundfiles steuern. [Essl 2003]



REplay PLAYer 2.4 User Interface

REplay PLAYer ist eine Software, die eine ähnliche Soundbearbeitung aufweist wie Citta 0.1b, aber vollständig von selbstgenerierten Zufallsstrukturen gesteuert wird. Bei Citta 0.1b werden für die Steuerung die eingehenden News-Daten verwendet.

Quellen

afp (2003): Agence France Presse – Worldwide News Agency. URL:
<http://www.afp.com/deutsch/afp/?cat=about> [Stand 5.6.2003].

ap (2003): Denver Post@ap URL:
<http://customwire.ap.org/dynamic/fronts/HOME?SITE=CODEN&SECTION=HOME> [Stand 31.5.2003]

Blask, Falko (1995): Baudrillard zur Einführung. Hamburg: Junius Verlag.

BpB (2003): Journalist oder Kumpel? Zwischen Livemomenten und Reflexion in: Bundesanstalt für politische Bildung URL:
http://www.bpb.de/veranstaltungen/8ZWGP2,,0,Journalist_oder_Kumpel_Zwischen_Livemomenten_und_Reflexion.html [Stand 29.5.2003]

Bourdieu, Pierre (1998): Über das Fernsehen. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Birkner, Christian (2002): Surround. Einführung in die Mehrkanalton-Technik. Bergkirchen: Presse Projects Verlags GmbH.

dpa (2003a): Deutsche Presseagentur – Weltweit
http://www.dpa.de/de/unternehmenswelt/unternehmen/dpa_weltweit.html [Stand 31.5.2003].

dpa (2003b): Deutsche Presseagentur – Service
<http://www.dpa.de/de/produkte/service/index.html> [Stand 31.5.2003].

dtv-Lexikon (1995): dtv-Lexikon in 20 Bänden. München: dtv.

Eidlitz, Walther (1974): Der Sinn des Lebens.
URL: http://www.bhakti-yoga.ch/Download/PDF/Der_Sinn_des_Lebens.pdf [Stand 1.6.2003]

Essl, Karlheinz (1989): Aspekte des Seriellen bei Stockhausen URL:
<http://www.essl.at/bibliogr/stockhausen.html> [Stand 14.3.2002]

Essl, Karlheinz (1996): Strukturgeneratoren. Algorithmische Komposition in Echtzeit. In: Beiträge zur Elektronischen Musik, Vol. 5, hrsg. vom Institut für Elektronische Musik der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. URL: <http://www.essl.at/bibliogr/struktgen.html> [Stand 7.6.2003]

Essl, Karlheinz (2003): REplay PLAYer – A generative sound file shredder. URL:
<http://www.essl.at/works/replay.html> [Stand 24.5.2003]

Godard Jean Luc (2002): Das Gesagte kommt vom Gesehenen, Drei Gespräche 2000 | 2001. Bern 2002, Verlag Gachnang und Springer.

Goebbels, Heiner (2002): Eislermaterial (CD). München: ECM Records.

Joensson, Dieter (1997): DatenFLUT, Biologische Hintergründe eines technischen Phänomens. Berlin: Verlag Wissenschaft und Technik.

McLuhan, Marshall (1970): Das Medium ist die Botschaft. Aus: Die magischen Kanäle. Düsseldorf/Wien. URL: <http://www.mauthner-gesellschaft.de/mauthner/tex/mcluhan1.html> [Stand 24.5.2003]

Henkin, Hilary (1998): Wag The Dog – USA 1998, Regie: Barry Levinson; Darsteller: Dustin Hoffman (Stanley Motss), Robert de Niro (Conrad Brean), Anne Heche (Winifred Ames) u.a.

Höhne, Hansjoachim (1997): Die Geschichte der Nachricht und ihrer Verbreiter. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Luhmann, Niklas (1996): Die Realität der Massenmedien. 2. erw. Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Münker, Stefan (1999): Epilog zum Fernsehen. In: Münker Stefan / Roesler Alexander (Hg.): Televisionen. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. 220–236.

Kluge, Alexander (1993) in: NZZ Folio Nr. 4, Zürich 1993.

Postman, Neil (1988): Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Puckett, Miller (2002): Internetquelle für PD Patches zu Sound im Raum: <http://man104nfs.ucsd.edu/~mpuckett/172.02s/week8/> [Stand April 2003].

Revill, David (1992): Tosende Stille. Eine John-Cage-Biographie. München: Paul List Verlag.

Roesler, Alexander (1999): Jenseits des Bildschirms. Mediale Wahrnehmung und Wirklichkeit. In: Münker Stefan / Roesler Alexander (Hg.): Televisionen. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. 203–219.

Sandner, Wolfgang (Hg.) (2002): Heiner Goebbels, Komposition als Inszenierung. Berlin: Henschel Verlag.

Schräder-Naef, Regula (1993): Informationsflut. Gezielt suchen, kritisch bewerten, rationell speichern. 3. überarbeitete und ergänzte Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Seel, Martin (2000): Ästhetik des Erscheinens. München / Wien: Carl Hanser Verlag.

Spiegel Online (2003): Wie ein Arzt die Befreiung der schönen Soldatin erlebte. Spiegel Online vom 16. April 2003. URL: <http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,245230,00.html> [Stand 27.4.2003].

Sun, Howard & Dorothy (1992): Neuer Schwung durch Farbe – Mit den richtigen Farben das Leben meistern – mit Farbtest. Freiburg i.Br.: Hermann Bauer Verlag.

Vulner, Jo (2000): info-wahn, eine abrechnung mit dem multimediajahrzehnt. Wien: Springer Verlag.

Watzlawick, Paul (1995): Vom Unsinn des Sinns oder Vom Sinn des Unsinns. München: Piper Verlag.

Zschunke, Peter (1994): Agenturjournalismus – Nachrichtenschreiben im Sekundentakt. München: Ölschläger.

Anhang

Anhang I: Installations-Beschreibung Newslounge

Anhang II: Installations-Beschreibung Citta 0.1b

'Citta 0.1b'^{*}

Kurzbeschreibung

'Citta 0.1b' ist eine Applikation, mittels derer digitale News in kleinste Einzelteile zerlegt und danach neu zusammengesetzt werden. Die Ausgabe der News erfolgt als Bild und Ton.

Hintergrund

Bei der technischen Abbildung bzw. Übersetzung von Bildern bzw. Tönen entsteht immer etwas Neues: Eine Abbildung von einem Menschen zum Beispiel ist nicht wieder ein Mensch, sondern eben eine Abbildung bzw. eine Codierung eines Menschen¹. Um eine Abbildung - um bei diesem Beispiel zu bleiben - eines Menschen in einem Computer darstellen zu können, bedarf es einer Bildbetrachtungssoftware. Diese Bildbetrachtungssoftware transformiert die digitalen Daten des Bildes in ein für den Menschen sichtbares und als Menschen erkennbares Bild. Die Bildbetrachtungssoftware macht diese Transformation so gut wie möglich. Gewisse Abstriche werden in Kauf genommen.

'Citta 0.1b' stellt nun eine alternative Transformation dar: Anstelle der möglichst genauen Darstellung der 'ungenauen' Daten des Bildes des Menschen (s.o.), stellt sie die verwendeten Daten der Bildbetrachtungssoftware UND der Bilddaten möglichst genau dar.

Da die Ausgabe der Daten, in unserem Beispiel der Bilddaten - wie bei jeder Einführung eines neuen Mediums - etwas ungewohnt ist, bedarf es etwas Angewöhnungszeit an das neue Ausgabeformat. Mit der Zeit werden aber die neuen Ausgaben zuerst vielleicht nur unterscheidbar, mit einiger Erfahrung aber sogar lesbar bzw. hörbar sein.

Aufbau der Applikation

Die Applikation ist modular aufgebaut, d.h. sie kann nach belieben für weitere Dateiformate von News erweitert werden. Um 'Citta 0.1b' für ein neues Dateiformat zu erweitern, benötigt man lediglich eines für dieses Dateiformat entwickeltes Plug-In. Weiter bedarf es einer kleinen Modifikation der Applikation, die aber ohne Programmier-Kenntnisse vorgenommen werden kann.

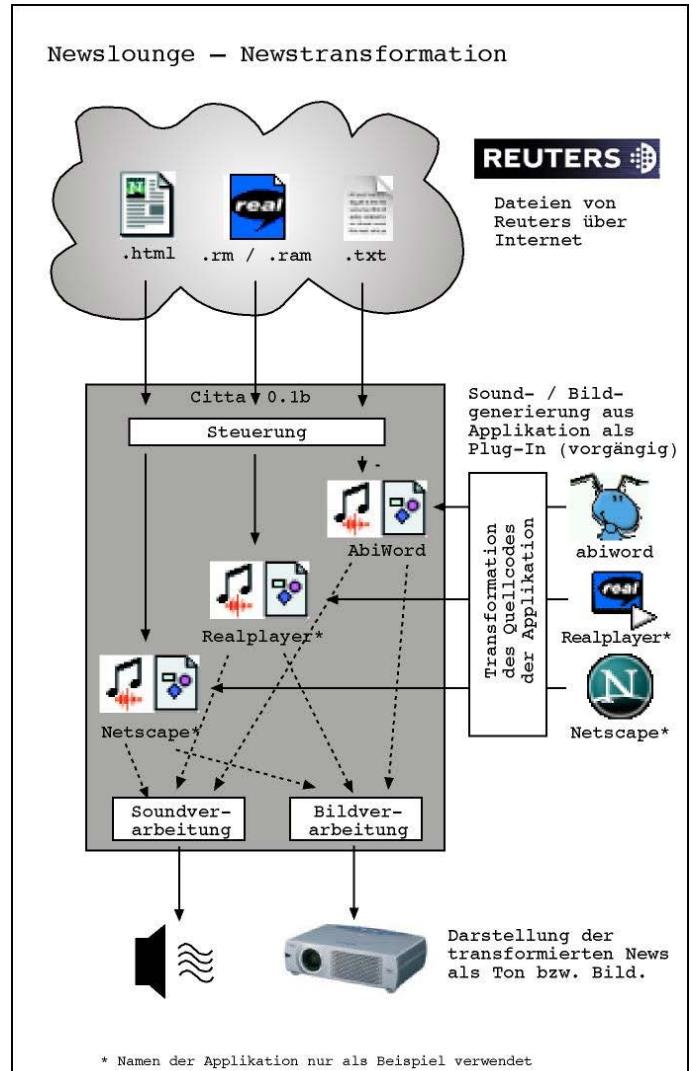
Erweiterung

Es ist geplant, die Applikation um einen Streamingteil zu ergänzen. Damit wird es möglich werden, die transformierten Daten direkt wieder in digitale Netze einzuspeisen.

Verfügbarkeit der Applikation

'Citta 0.1b' ist vorerst nicht verfügbar. Es ist aber, falls das finale Stadium der Software erreicht wird, eine Veröffentlichung unter GPL (quasi frei verfügbar) geplant.

© 2003 philipp.oettli@switzerland.org – <http://oett.li/newslounge>



¹ Citta = sanskrit: Teil des inneren Sinns, der das ungetrübte Bewusstsein, rein rezeptiv, passiv bezeichnet. Es ist sozusagen ein Organ, das durch Eindrücke Erkenntnis erwirbt. Vgl: Eidritz, Walther (1974): Der Sinn des Lebens.

URL: http://www.bhakti-yoga.ch/Download/PDF/Der_Sinn_des_Lebens.pdf [Stand 1.6.2003]

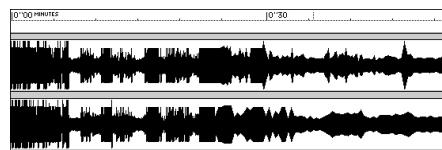
² vgl. Flusser, Vilém (1999): Für eine Philosophie der Fotografie. 9. Auflage. Göttingen: European Photography 1999. Seite 14 f.

Plug-In Texteditor - Abiword 1.0.5
(<http://www.abisource.com/>)

Bilddatei:

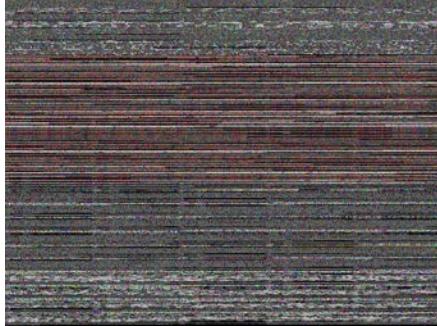


Sounddatei:

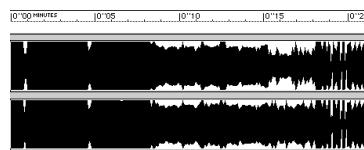


Plug-In Bildbetrachtung - Eye of Gnome 2.3.1
(<http://www.gnome.org/gnome-office/eog.shtml>)

Bilddatei:



Sounddatei:

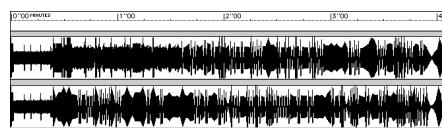


Plug-In Webbrowser – Firebird 0.6
(<http://www.mozilla.org/projects/firebird>)

Bilddatei:



Sounddatei:



Citta 0.1b

aktuelle Plug-Ins:

Abiword (Text)

Balsa (Mail)

Eye of Gnome (Bild)

Joe (Text)

Lynx (HTML)

Firebird (HTML)

Xine (Video)

Xmms (Audio)

Plug-In Mailreader - Balsa 2.0.11
(<http://balsa.gnome.org/>)

Bilddatei:



Sounddatei:

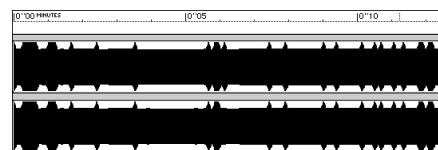


Plug-In Texteditor - Joe 2.8
(<http://heather.cs.ucdavis.edu/~matloff/joe.html>)

Bilddatei:



Sounddatei:

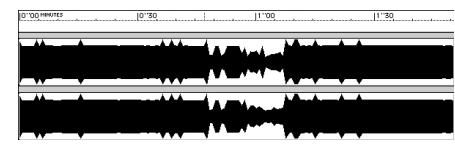


Plug-In Webbrowser – Lynx 2.8.4
(<http://lynx.isc.org/release>)

Bilddatei:



Sounddatei:

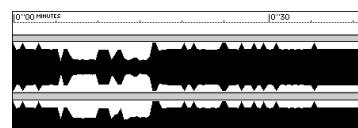


Plug-In Videoplayer – Xine Lib 1 beta 10
(<http://xinehq.de>)

Bilddatei:



Sounddatei:



Plug-In Audioplayer – XMMS 1.2.7
(<http://www.xmms.org>)

Bilddatei:



Sounddatei:

